



# Robotik Zusammenfassung

Prof. Schiedermeier

SS 2019

Robin Atherton

# Contents

<b>1 Geschicht</b>	<b>1</b>
1.1 Industrieroboter . . . . .	1
1.2 Serviceroboter . . . . .	1
1.2.1 Definition . . . . .	1
1.2.2 Klassen . . . . .	2
<b>2 Software-Architekturen für mobile Robotersysteme</b>	<b>3</b>
2.1 Probleme und Anforderungen . . . . .	3
2.1.1 Definition mobile Roboter . . . . .	3
2.1.2 Umgebung mobiler Roboter . . . . .	3
2.1.3 Roboterkontroll-Architekturen . . . . .	4
2.1.4 Anforderungen an das Kontrollsyste eines autonomen Roboters . . . . .	4
2.2 Mögliche Modelle . . . . .	5
2.2.1 Klassisches Modell - der funktionale Ansatz . . . . .	5
2.2.2 Verhaltensbasiertes Modell . . . . .	6
2.2.3 Hybrider Ansatz . . . . .	7
2.2.4 Probabilistische Robotik . . . . .	8
2.2.5 Subsumption-Architektur in Bezug auf die Anforderungen des Robot- ersteuerungssystems . . . . .	8
2.3 ROS - Robot Operating System . . . . .	9
2.3.1 Entwicklung . . . . .	9
2.3.2 Design Prinzipien . . . . .	10
2.3.3 Publish - Subscribe . . . . .	11
2.3.4 Parameter Server und Konfigurationsdateien . . . . .	12
<b>3 Lokalisation autonomer mobiler Robotersysteme</b>	<b>13</b>
3.1 Abgrenzung: Lokalisation - Mapping - SLAM - Navigation . . . . .	13
3.2 Varianten der Selbstlokalisierung . . . . .	13

## *Contents*

3.3	Relative Lokalisierung versus Absolute Lokalisierung . . . . .	14
3.4	Transformation von Koordinatensystemen lokale <-> globale . . . . .	15
3.5	Karten für statistische und dynamische Umgebungen . . . . .	16
3.5.1	Mapping Methoden . . . . .	17
3.5.2	Arten von Modellen . . . . .	17
3.5.3	Kontinuierliche Metrische Karten . . . . .	18
3.5.4	Grid Maps - Rasterkarten . . . . .	19
3.5.5	Adaptive Unterteilung . . . . .	20
3.5.6	Weitere Beispiele für Umgebungskarten . . . . .	21
3.5.7	Topologische Karten . . . . .	21
3.5.8	Hybrid Maps . . . . .	22
3.6	Passive und Aktive Selbstlokalisierung . . . . .	23
3.6.1	Passive Verfahren . . . . .	23
3.6.2	Aktive Verfahren . . . . .	23
3.7	Landmarken . . . . .	23
3.7.1	Definition . . . . .	23
3.7.2	Natürliche Landmarken . . . . .	24
3.7.3	Künstliche Landmarken . . . . .	24
<b>4</b>	<b>Fortbewegung, Lokalisierungsalgorithmen</b>	<b>25</b>
4.1	Relative Lokalisierung . . . . .	25
4.1.1	Dead Reckoning . . . . .	25
4.1.2	Odometrie . . . . .	26
4.1.3	2D-Scanmatching . . . . .	27
<b>5</b>	<b>Navigation</b>	<b>30</b>
5.1	Bekanntes vs. unbekanntes Terrain . . . . .	30
5.2	Navigation in unbekanntem Terrain . . . . .	30
5.2.1	Konturverfolgung . . . . .	30
5.2.2	Sensorbasierte Planer - Navigation mit Hinderniskontakt . . . . .	31
5.2.3	Labyrinthe . . . . .	34
5.3	Pfadplanung für mobile Roboter in bekanntem Terrain . . . . .	36
5.3.1	Bewegungsplan für mobile Roboter . . . . .	36
5.3.2	Konfigurationsraum . . . . .	37
5.4	Algorithmen und Methoden . . . . .	38
5.4.1	Dijkstra . . . . .	39

## *Contents*

5.4.2	A*	39
5.4.3	Wegsuche und Umgehung bekannter Hindernisse mit dem Sichtgraph-Algorithmus	39
5.4.4	Voronoi-Diagramme	43
5.4.5	Navigation in einer Rasterkarte	45
5.4.6	PotentialFeldmethode	47
<b>6</b>	<b>Probabilistische Methoden und Kartierungen</b>	<b>49</b>
6.1	Problemstellung	49
6.2	Modellierung von Unsicherheit	49
6.3	Umgebungsmodellierung mit Occupancy Grids	50
6.3.1	Satz von Bayes	50
6.3.2	Evidence Grids	50
6.3.3	Anwendung des Satzes von Bayes	50
6.4	Bayes-Filter Algorithmus	51
6.4.1	Algorithmus	51
6.5	Markov Lokalisierung	51
6.5.1	Algorithmus	51
6.6	Monte Carlo Lokalisierung	53
6.6.1	Grundsätzliches Vorgehen	53
6.6.2	Partikelmengen	54
6.7	Kalman-Filter	55
6.7.1	Definition	55
6.7.2	Vorgehen	55
6.7.3	Einschränkungen	55
6.8	Simultaneous Localization and Mapping	56
6.8.1	Landmarkenbasiertes SLAM Problem	56
6.8.2	Problemstellung	57
6.8.3	Funktionsweise	58
6.8.4	Hinzunahme neuer Landmarken	59
6.8.5	Aufbau eines SLAM-Graphen	60
6.8.6	Varianten von SLAM	60
6.8.7	Bayesian Netzwerk für landmarkenbasiertes SLAM	61

## *Contents*

<b>7</b>	<b>Schwarmrobotik und Evolutionäre Robotik</b>	<b>63</b>
7.1	Schwärme und deren Verhalten in der Natur . . . . .	63
7.1.1	Computersimulation von Schwärmern - Algorithmus von Craig Reynolds	63
7.2	Schwarmintelligenz . . . . .	64
7.3	Multi Robot Systems . . . . .	64
7.4	Ameisenalgorithmen . . . . .	65
7.4.1	Optimaler Weg bei futtersbeschaffenden Ameisen . . . . .	65
7.4.2	Ant Colony Optimization Algorithm . . . . .	66
7.4.3	Traveling Salesman Problem . . . . .	67
<b>8</b>	<b>Locomotion</b>	<b>69</b>
8.1	Fortbewegungsarten . . . . .	69
8.2	Laufroboter . . . . .	69
8.2.1	Vorteile von Laufrobotern . . . . .	69
8.2.2	Nachteile von Laufrobotern . . . . .	69
8.2.3	Freiheitsgrade für Roboterbeine . . . . .	70
8.2.4	Freiheitsgrade für Zweibeiner . . . . .	70
8.2.5	Laufverhalten . . . . .	70
8.2.6	Statisch stabiles Gehen . . . . .	71
8.2.7	Zero Moment Point und Pseudo-Dynamisches Gehen . . . . .	72
8.2.8	Steuerungssoftware . . . . .	72
8.3	Radroboter . . . . .	73
8.3.1	Stabilität von Radrobotern . . . . .	73
8.4	Kinematik mobiler Radroboter . . . . .	74
8.4.1	Holonomische Bewegung . . . . .	74
8.4.2	Kinematik und Positionsveränderung für Zweiradandtrieb . . . . .	74
8.4.3	Fortbewegung bei Omnidirektionalem Antrieb . . . . .	75
<b>9</b>	<b>Industrierobotik</b>	<b>76</b>
9.1	Industrieroboter . . . . .	76
9.1.1	Einsatz . . . . .	76
9.1.2	Trends . . . . .	76
9.2	Bauform und Komponenten . . . . .	76
9.3	Freiheitsgrade . . . . .	77
9.3.1	Definition . . . . .	77

## *Contents*

9.4	Bewegungssachsen . . . . .	78
9.4.1	Rotatorisch . . . . .	78
9.4.2	Translatorisch . . . . .	78
9.4.3	Rotationsgelenk . . . . .	79
9.4.4	Torsionsgelenk . . . . .	79
9.4.5	Revolvergelenk . . . . .	80
9.4.6	Kugelgelenk . . . . .	80
9.5	Arbeitsraum . . . . .	80
9.6	Grundtypen von Industrierobotern . . . . .	81
9.6.1	Portalroboter . . . . .	81
9.6.2	Horizontal-Knickarmroboter . . . . .	81
9.6.3	Vertikal-Knickarmroboter . . . . .	81
9.6.4	Parallele Roboter . . . . .	81
9.6.5	Leichtbauroboter . . . . .	82
9.7	Effektoren . . . . .	82
9.7.1	Endeffektoren . . . . .	82
9.7.2	Greifersysteme . . . . .	83
9.7.3	Greifplanung . . . . .	83
9.7.4	Greifprinzipien . . . . .	83

# 1 Geschichte

## 1.1 Industrieroboter

Nach Definition der VDI-Richtlinie 2860 sind Industrieroboter universell einsetzbare Bewegungsautomaten mit mehreren Achsen, deren Bewegungen hinsichtlich Bewegungsfolge und Wegen bzw. Winkel frei programmierbar und sensorgeführt sind.

- Zeichnen sich durch **Schnelligkeit, Genauigkeit, Robustheit** und eine hohe **Traglast** aus.
- Einsatzgebiete: Schweißen, Kleben, Schneide, Lackieren

Zunehmend **kollaborative** Roboter, Cobots:

- Industrieroboter, die mit Menschen gemeinsam arbeiten
- Nicht mehr durch Schutzeinrichtungen im Produktionsprozess von Menschen getrennt
- Nimmt Menschen wahr, verursacht keine Verletzungen

## 1.2 Serviceroboter

### 1.2.1 Definition

- Ein **Serviceroboter** ist eine **frei programmierbare Bewegungseinrichtung**, die **teil- oder vollautomatisch** Dienstleistungen verrichtet.
- **Dienstleistungen** sind dabei Tätigkeiten, die nicht der direkten industriellen Erzeugung von Sachgütern, sondern der Verrichtung von **Leistungen für Menschen und Einrichtungen** dienen.
- Einteilung in zwei Klassen

## *1.2 Serviceroboter*

### **1.2.2 Klassen**

- Roboter, die für professionellen Einsatzbereich: **Rettung, Landwirtschaft, Medizin**
- Roboter für den Privaten gebrauch: **Staubsauger, Rasenmäher, Pfleger**

# 2 Software-Architekturen für mobile Robotersysteme

## 2.1 Probleme und Anforderungen

### 2.1.1 Definition mobile Roboter

'Unter einem Roboter verstehen wir eine frei programmierbare Maschine, die auf Basis von Umgebungssensordaten in geschlossener Regelung in Umgebungen agiert, die zur Zeit der Programmierung nicht genau bekannt und/oder dynamisch und oder nicht vollständig erfassbar sind.' ⇒ **Joachim Herzberg, Mobile Roboter**

### 2.1.2 Umgebung mobiler Roboter

Bei **mobilen Robotern** ist die Umgebung im Detail **nicht bekannt und generell nicht kontrollierbar**

- Alle Aktionen sind von der aktuellen Umgebung abhängig
- Details sind erst zum Zeitpunkt der Ausführung der Aktionen bekannt
- Mobile Roboter müssen in einer geschlossenen Regelung
  - die Umgebung mit Sensoren erfassen
  - die Daten auswerten
  - Aktionen daraus planen
  - Aktionen mittels Koordination der Aktuatoren umsetzen

## 2.1 Probleme und Anforderungen

### 2.1.3 Roboterkontroll-Architekturen

#### Herausforderungen

- Robotersystem besteht aus den Gebieten **Wahrnehmung, Planung und Handlung**
- Herausforderungen an eine Roboterkontroll-Architektur, sie muss:
  - Sensorwerte erfassen und auswerten
  - Pfade planen
  - Hindernisse vermeiden
  - Komplexe Algorithmen in langen Zeitzyklen ausführen

#### Probleme bei der Software-Erstellung zur Roboterkontrolle

- Roboter sind eingebettete Systeme, die in geschlossener Regelung laufen und die Sensorströme in **Echtzeit verarbeiten** müssen
- Unterschiedliche Aufgaben -> Unterschiedliche Zeitzyklen
- Unterschiedlicher Zeitskalen -> kein standardisierter Kontroll- oder Datenfluss den die Architektur abbilden könnten
- Für etliche algorithmische Teilprobleme sind **keine effizienten Verfahren** bekannt
- **Prozessorkapazität ist begrenzt**

### 2.1.4 Anforderungen an das Kontrollsyste eines autonomen Roboters

#### Robustheit

- Die Umgebung des Systems kann sich ständig ändern
- Auf eine Umgebungsänderung sollte der Roboter sinnvoll reagieren und nicht verwirrt stehen bleiben.
- Verwendete Modelle der Umgebung sind ungenau.

## 2.2 Mögliche Modelle

### Unterschiedliche Ziele

- Der Roboter verfolgt zu einem Zeitpunkt eventuell Ziele, die im Konflikt zueinander stehen.
- **Beispiel:** der Roboter soll ein bestimmtes Ziel ansteuern, dabei aber Hindernissen ausweichen.

### Sensorwerte von mehreren Sensoren

- Sensordaten können verrauscht sein
- Sensoren können fehlerhafte oder inkonsistente Messwerte liefern, weil der Sensor z.B. außerhalb seines Bereichs misst für den er zuständig ist und dies nicht überprüfen kann.

### Erweiterbarkeit

- Wenn der Roboter neue Sensoren erhält, sollte dies leicht in das Programm integriert werden können.

## 2.2 Mögliche Modelle

### 2.2.1 Klassisches Modell - der funktionale Ansatz

Das **klassische Model** wird auch als hierarchisches Model oder funktionales Model bezeichnet. Ist ein Top-Down Ansatz, besteht aus drei Abstraktionsebenen

- Die unterste Ebene: **Pilot**
- Mittlere Eben: **Navigator**
- Oberste Ebene: **Planer**

**Sense-Think-Act-Cycle** oder **SMPA** (Sense - Model - Plan - Act).

- Sensordaten, die vom Fahrzeug geliefert werden, werden in den zwei unteren Ebenen vorverarbeitet.
- Konstruktion oder Aktualisierung eines Weltmodells
- **Planer** ist die Basis aller Entscheidungen basieren auf dem zugrundeliegenden Weltmodell

## 2.2 Mögliche Modelle

- Tatsächliche Fahrbefehle werden durch unterste Ebene ausgeführt

Zyklus wird ständig wiederholt  $\Rightarrow$  wenn alle Ebenen richtig funktionieren resultiert daraus ein intelligentes Verhalten und die Erfüllung der Aufgabe.

### Nachteile

- **Sequentieller Ansatz, lange Kontrollzykluszeit**
- Gesamtsystem anfällig,  $\Rightarrow$  fällt ein Modul scheitert das Gesamtsystem
- Die Repräsentation der Umgebung muss alle notwendigen Informationen enthalten, damit ein Plan entwickelt werden kann. Planer hat nur Zugriff auf das Weltmodell  $\Rightarrow$  während Planer Aktionen ausarbeitet, könnte sich die Umwelt schon wieder geändert haben.

### 2.2.2 Verhaltensbasiertes Modell

**Grundlegender Gedanke** Intelligentes Verhalten wird nicht durch komplexe, monolithische Kontrollstrukturen erzeugt, sondern durch das Zusammenführen der richtigen einfachen Verhalten und deren Interaktion.

#### Definition

- Engere Verbindung zwischen **Wahrnehmung** und **Aktion**
- Jede **Roboterfunktionalität** wird in einem **Behavior** gekapselt
- Alle **Behaviors** werden **parallel ausgeführt**
- Jedes Behavior Modul operiert unabhängig von den anderen
- Alle Behaviors können auf alle Fahrzeugsensoren zugreifen und gewissermaßen die Aktuatoren ansteuern.

#### Beispiel Subsumption Architektur nach Brooks

### 2.2.3 Hybrider Ansatz

- Nutzt die Vorteile der **Subsumption Architektur** und der **SMPA-Architektur**
- Der verhaltensbasierte Anteil ist nicht geeignet, auf längere Sicht zielgerichtet Aktionen zu koordinieren  $\Rightarrow$  SMPA-Anteil

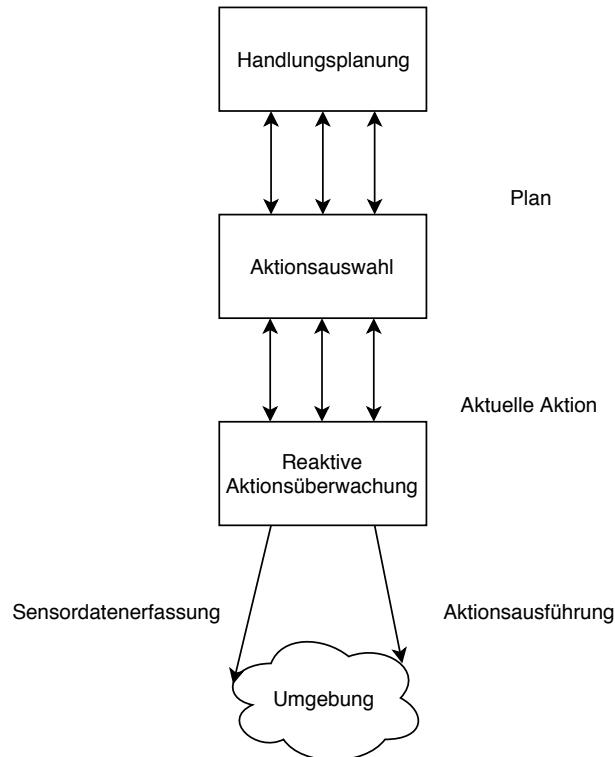


Figure 2.1: Schema der Hybridmodell Schichten

- Die **Handlungsplanung** arbeitet auf hoher, strategischer Stufe in langen Zeitzyklen
- Die **reaktive Aktionsüberwachung** enthält die Verhaltensbausteine auf operativer Ebene, die in schellen Zeitzyklen die physische Roboteraktion anstoßen und überwachen
- die **mittlere Kontrollebene** hat die taktische Aufgabe, die jeweils **nächste Aktion aus dem Plan auszusuchen** zu instanzieren und auf die Ebene der Verhaltensbausteine zu zerlegen. Des weiteren muss die die Rückmeldung von der Aktionsüberwachung interpretieren und entscheiden ob eine Aktion erfolgreich abgeschlossen ist.  $\Rightarrow$  entscheiden ob die Handlungsplanung einen anderen Plan erstellen muss

## 2.2 Mögliche Modelle

### Kritik

- Mittlere Komponente benötigt den größten konzeptuellen und programmiertechnischen Aufwand
- Das mittlere Teilproblem ist deutlich komplexer als die beiden anderen

### 2.2.4 Probabilistische Robotik

- Probabilistische Robotik berücksichtigt die **Unsicherheit der Wahrnehmung und der Aktionen**
- **Schlüsselidee** Information in Form von Wahrscheinlichkeitsdichten repräsentieren
- Eine Lokalisierung der Roboter wird unter Verwendung von wahrscheinlichkeitstheorie oder einer Wahrscheinlichkeitsverteilung eine Aussage über die Umgebung treffen
- **Probabilistische Wahrnehmung:** wenn man Sensorwerte schätzen kann, dann kann man mit Wahrscheinlichkeitstheorie eine Aussage über die Umgebung treffen
- **Probabilistisches Handeln:** aufgrund der Unsicherheit über die Umgebung ist auch das Handeln mit Unsicherheit behaftet. Mit probabilistischen Ansätzen besteht die Möglichkeit Entscheidungen trotz Unsicherheit zu treffen

**Vorteil** probabilistische Verfahren können auch mit weniger präzisen Umgebungsmodellen angewandt werden.

**Nachteil** weniger effizient wegen komplexer Berechnungen, Approximation erforderlich

### 2.2.5 Subsumption-Architektur in Bezug auf die Anforderungen des Robotersteuerungssystems

#### Robustheit

- Wenn einige Steuerungsmodule ausfallen, arbeiten bei der Subsumption-Architektur in die restlichen Schichten einwandfrei ⇒ **eingeschränktes, aber sinnvolles Verhalten möglich**

## 2.3 ROS - Robot Operating System

### Unterschiedliche Ziele

- Mehrere Teilsituation können verschiedene Verhaltenselemente sinnvoll machen, die sich widersprechen können.
- Die Wichtigkeit einer Handlung hängt vom Kontext ab, d.h. höhere Ziele können niedrigere Ziele ersetzen.
- Alle zu einem Zeitpunkt möglichen Verhaltenselemente werden parallel bearbeitet.
- Das **resultierende Verhalten wird in Abhängigkeit von Umwelteinflüssen dynamisch** bestimmt
- Das Gesamtergebnis hängt nicht von einer übergeordneten Instanz ab

### Sensorwerte von mehreren Sensoren

- Der Roboter muss auch bei inkonsistenten Informationen eine Entscheidung fällen
- Die Subsumption-Architektur sieht keine zentrale Verarbeitung und Speichung der Umwelt-daten
- Jedes Modul reagiert nur auf die Daten einzelner Sensoren, es muss **kein konsistentes Abbild der Umwelt erschaffen werden**

**Erweiterbarkeit** Das bestehende Verhalten kann jederzeit durch Hinzufügen weiterer Schichten um komplexere Funktionen erweitert werden

## 2.3 ROS - Robot Operating System

### 2.3.1 Entwicklung

- **Das Architektschema für Roboterkontrollsoftware** gibt es nicht ⇒ deshalb heute auch Unterstützung der Roboter-Softwareentwicklung durch Middleware wie ROS
- **Zweck:** soll die Entwicklung von Software für Roboter vereinfachen und wiederkehrende Aufgaben standardisieren
- Standard für Roboterkontrollsoftware

## 2.3 ROS - Robot Operating System

### 2.3.2 Design Prinzipien

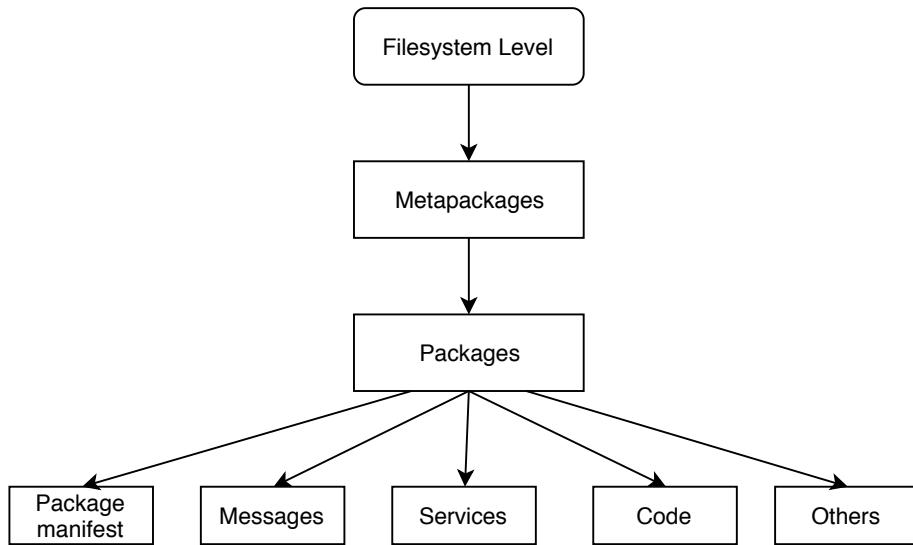


Figure 2.2: Filesystem, das ROS zugrunde liegt

- Ein Package beinhaltet die ROS Prozesse, welche auch Nodes genannt werden
- Komplexe Prozesse werden durch Netzwerke von Nodes bewerkstelligt
- Roboterkontrollprogramm besteht aus vielen Prozessen, die potentiell über mehrere Rechner verteilt sein können
- Wichtigster Knoten ist der Master  $\Rightarrow$  Abwicklung der internen Kommunikation
- Andere Knoten können nur starten, wenn ein Master existiert
- Nodes müssen sich beim Master anmelden
- Funktionalität (Kommandos, Ausführung v. Algorithmen) wird in eigenen Nodes realisiert
- Nodes sind in verschiedene Prozesse getrennt  $\Rightarrow$  fehlerhafte Knoten hat i.d. Regel wenig Auswirkungen auf die anderen
- Knoten werden über Publish-Subscribe verknüpft
- **Asynchrone Nachrichten** werden durch Topics ausgetauscht
- **Synchrone Nachrichten** werden durch Services ausgetauscht

## 2.3 ROS - Robot Operating System

### 2.3.3 Publish - Subscribe

**Nodes** sind Software-Module, die die Verarbeitung durchführen. Sie kommunizieren über Topics miteinander und tauschen dabei Nachrichten.

**Kommunikation** Die Kommunikation basiert auf einem **Publish Subscribe Pattern**

- Wenn Daten weitergegeben werden sollen, wird ein Publisher erzeugt
- Publisher registriert sich beim Master und gibt Topics an
- Daten können in anderen Knoten abgerufen werden – dazu wird ein (oder mehrere) Subscriber angelegt
- Subscriber frägt beim Master bezüglich gewünschten Topics an
- Daten werden über TCP/IP Sockets übertragen

#### Topics

- Themen, zu denen die Nodes Messages versenden
- Topics sind einfach Strings
- Verschiedene Nodes können zu einem bestimmten Topic Nachrichten versenden
- Ein Node kann sich prinzipiell zu mehreren Topics einschreiben und mehrere Topics publizieren

#### Services

- Nachteil von Publish Subscribe wird durch Services geschlossen
- Sind eine weitere Art, wie Nodes kommunizieren können
- Synchroner Nachrichtenaustausch mithilfe von Requests, welche von anderen Nodes mit einer Response beantwortet werden
- Ein Knoten registriert eine Aktion (Service), namentlich beim Master
- Ein Service Caller kann die Ausführung eines Services anstoßen, sobald dieser verfügbar ist
- geeignet für RMI oder einmalige Anfragen

## *2.3 ROS - Robot Operating System*

### **Messages**

- werden von Nodes bei der Kommunikation
- Messages sind streng typisierte, möglicherweise verschachtelte Datenstrukturen, die aus den primitiven Typen int, float, bool bestehen
- Eine Message kann andere Messages oder Felder von Messages enthalten

### **2.3.4 Parameter Server und Konfigurationsdateien**

- Der ParameterServer auf dem Master Knoten enthält eine Art Wörterbuch für Werte.
- Alle Ressourcen wie Knoten, Nachrichten oder Parameter existieren in einer hierarchischen Namensstruktur.
- Speichert z.B. Konfigurationsdateien

# 3 Lokalisation autonomer mobiler Robotersysteme

## 3.1 Abgrenzung: Lokalisation - Mapping - SLAM - Navigation

- **Lokalisation** Ermitteln der aktuellen Position des Roboters.
- **Kartenerstellung, Mapping oder Umgebungsmodellierung** hilft bei Entscheidung  
Kartenerstellung bedeutet die Auswertung der vom Roboter mittels Sensoren erfassten Daten der Umgebung mit dem Ziel, ein Umgebungsmodell zu erzeugen oder zu vervollständigen.
- **Großes Problem** Mapping
- **Pfadplanung oder Navigation** beantwortet die Frage **Wie gelange ich dorthin?**  
Bewegungsplanung oder Pfadplanung bedeutet die Berechnung der Fahrroute und der daraus abgeleiteten Bahn vom aktuellen Punkt zum Zielpunkt
- Man unterscheidet zwischen Navigation in unbekannter und in bekannter Umgebung.
- Selbstlokalisierung und Kartenerstellung bedingen sich gegenseitig.

## 3.2 Varianten der Selbstlokalisierung

### Lokale Selbstlokalisierung (position tracking)

- Die Startposition des Roboters ist ungefähr bekannt.
- Es handelt sich um **relative** Selbstlokalisierung

### *3.3 Relative Lokalisierung versus Absolute Lokalisierung*

- Sobald sich der Roboter bewegt, muss aufgrund neuer Sensordaten die Position neu berechnet werden.
- Bezugspunkt ist der Startpunkt.
- **Methoden** Odometrie und Trägheitsnavigation

#### **Globale Selbstlokalisierung**

- Die Startposition ist unbekannt.
- Es handelt sich um **absolute Positionierung**
- An welcher Position der Roboter befindet, entscheidet er durch Auswerten seiner Sensordaten und durch erkennen von **signifikanten** Umgebungsmerkmalen
- **Mögliche Methode:** Triangulation

#### **Kidnapped Robot Problem**

- Die Position des Roboters ist anfangs bekannt
- Der Roboter wird willkürlich mit temporär deaktivierten Sensoren an eine beliebige andere Position versetzt, ohne darüber informiert zu werden.
- Auch dann muss das Verfahren robust die Position wiederfinden, zunächst muss der Roboter dies erkennen und sich dann relokalisieren
- Es muss eine erneute globale Lokalisierung durchgeführt werden

## **3.3 Relative Lokalisierung versus Absolute Lokalisierung**

#### **Relative Lokalisierung**

- auch: **lokale, inkrementelle Lokalisierung** oder 'tracking'
- Relativ zu einer Startpose wird sukzessiv die Änderung der Pose an diskreten, aufeinanderfolgenden Zeitpunkten ermittelt und integriert

### *3.4 Transformation von Koordinatensystemen lokale <-> globale*

#### **Absolute Lokalisierung**

- auch als **globale Lokalisierung** bezeichnet
- Die Pose wird in Bezug auf ein externes Bezugssystem ermittelt, z.B. einer Karte oder einem globalen Koordinatensystem

**Ziel** Bestimme oder schätze die Position und Orientierung des Roboters in seiner Umgebung basieren auf

- der Eigenbewegung
- durch Messungen der relativen Position zu unterscheidbaren Objekten in der Umgebung in Roboterkoordinaten (Ultraschall, Laser, Kamera)

## **3.4 Transformation von Koordinatensystemen lokale <-> globale**

**Kinematik** Die Kinematik ist die Lehre der Beschreibung von Bewegungen von Punkten im Raum. Dabei werden die Größen Weg, Geschwindigkeit und Beschleunigung betrachtet. Die Kinematik ist ein Teilgebiet der Mechanik.

#### **Kinematische Robotermodell**

- kreisförmiger Roboter
- Zweiradantrieb
- Bewegung in der Ebene

#### **Lokales Koordinatensystem**

- mit dem Roboter verbunden
- Ursprung in der Mitte der Antriebsachse
- x-Achse zeigt in Richtung des Roboterfrontteils

### 3.5 Karten für statistische und dynamische Umgebungen

#### Festlegung der Roboterposition im globalen Koordinatensystem

- durch die Koordinaten  $M(x_M, y_M)$  im globalen Koordinatensystem
- durch den Winkel  $\theta$  zwischen der lokalen x-Achse und der globalen x-Achse
- Pose  $p$  gegeben durch:  $p = (x_M, y_M, \theta)^T$

#### Transformation von lokalen in globale Koordinaten

- Koordinaten von P im lokalen Koordinatensystem:  $p_l = (x_l, y_l)^T$
- Koordinaten von P im globalen Koordinatensystem:  $p_g = (x_g, y_g)^T$
- Transformation von  $p_l$  nach  $p_g$  ( $m = (x_M, y_M)^T$ ):  $p_g = R(\theta)p_l$

#### Transformation von globalen in lokale Koordinaten

- Transformation von globalen in lokale Koordinaten  $p_l = R(\theta)^{-1}(p_g - m) = R(-\theta)(p_g - m)$

## 3.5 Karten für statistische und dynamische Umgebungen

- Generell gilt: **Karten** sollen eine explizite Repräsentation des Raumes sein.
- Die Karten sind auf die Sensorik des Roboters zugeschnitten
- Die Karten sind nicht vorrangig für den menschlichen Betrachter bestimmt, sondern der Roboter soll sie effizient nutzen können.

#### Statische Umgebungen

- basierend auf der Annahme, dass sich zwar der Zustand des Roboters innerhalb der Umgebung, nicht jedoch die Umgebung selbst ändert.
- Karte spiegelt die wirkliche Umgebung wider.

#### Dynamische Umgebungen

- Objekte können ihre Lage oder ihren Zustand ändern

### *3.5 Karten für statistische und dynamische Umgebungen*

- In der Karte registrierte Objekte können verschwinden, nicht registrierte Objekte auftauchen
- ‘Lernende’ Karten sind ein fundamentales Problem in der mobilen Robotik

#### **3.5.1 Mapping Methoden**

##### **Weltzentriert**

- Die Pose aller Objekte einschließlich des Roboters werden in der Umgebung in Bezug auf ein festes Koordinatensystem repräsentiert.
- **Indoor:** Ursprung kann eine Zimmerecke sein
- **Outdoor:** Benötigung eines globalen Koordinatensystems, wie z.B. die Längen- oder Breitengrade, i.d.R. nutzen von **WGRS**(World Geographic Reference System)

##### **Roboterzentriert** gebraucht um bspw. Kollisionen zu vermeiden

- Durch Koordinaten-Transformation kann zwischen den verschiedenen Referenz-Frames konvertiert werden

#### **3.5.2 Arten von Modellen**

- Die wichtigste Form von Umgebungsmodellen für mobile Roboter sind Umgebungskarten.
- Die folgende Ausführungen beziehen sich auf geeignet Karten für **mobile, autonome Landfahrzeuge**

### 3.5 Karten für statistische und dynamische Umgebungen

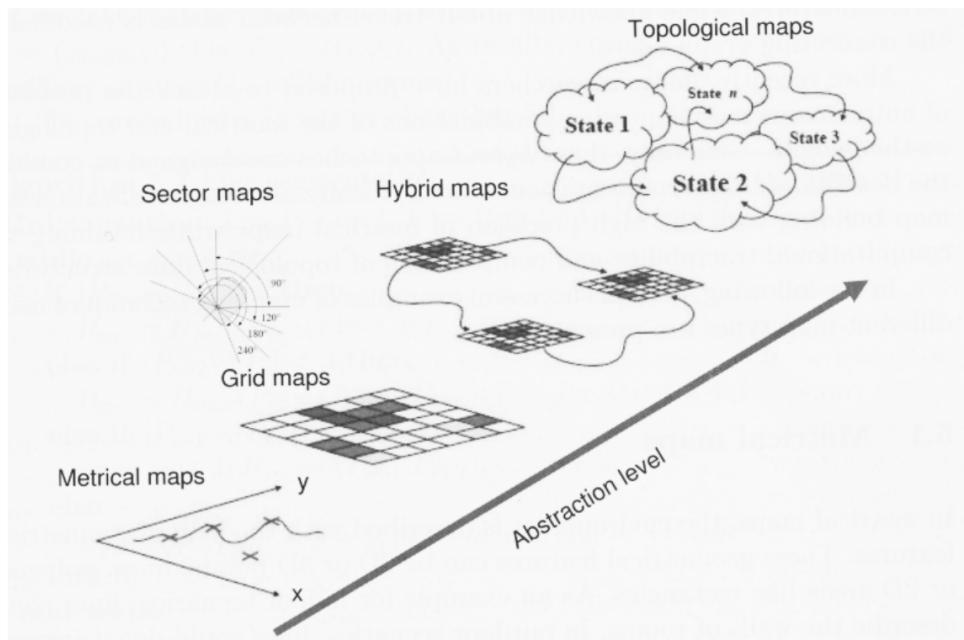


Figure 3.1

#### Arten von Umgebungsmodellen

- **kontinuierliche metrische Karten**, zweidimensional oder dreidimensional:
  - jedes Objekt wird assoziiert mit Koordinaten
- **diskrete metrische Karten, Grid Maps**, zweidimensional oder dreidimensional:
  - der Raum wird gleichmäßig oder ungleichmäßig aufgeteilt; Objekte werden mit Positionen innerhalb des Gitters assoziiert
- **Hybrid Maps**
- **Topologische Modelle** nur zweidimensional
  - im Vordergrund steht die Beziehung der Objekte zueinander

#### 3.5.3 Kontinuierliche Metrische Karten

- Metrische Lokalisierung, beruht auf Ultrashall oder Laserscannern
- Exakte Beschreibung der Umgebung mit 2D oder 3D Modellen möglich

### *3.5 Karten für statistische und dynamische Umgebungen*

- Die Positionen von Objekten der Umgebung werden durch ein Koordinatensystem repräsentiert.
- **Vorteil:** detailliertes Bild der Umgebung
- **Nachteil:** große, unstrukturierte Datenmengen erschweren die Pfadplanung

#### **3.5.4 Grid Maps - Rasterkarten**

- Die Umwelt des Roboters wird in ein gleichmäßiges Raster oder Grid zerlegt.
- Jede Zelle enthält den Belegtheitsgrad der Zelle  $\Rightarrow$  zeigt an ob zelle mit einem Hindernis belegt ist oder nicht
- Verschiedene Modelle verwenden unterschiedliche Werte
  - zwei Werten
    - freie Zellen, belegte Zellen und Zellen mit Mischbelegung
    - Prozentsatz der Belegungswahrscheinlichkeit
- Notwendige Informationen sind z.B.:
  - x, y als Koordinaten (Zeile, Spalte) einer Zelle
  - Sensordaten des Roboters
  - ein boolescher Wert für den Zustand der Zelle
- Die Werte in den Zellen sind unabhängig voneinander
- Eine Steigerung der Messgenauigkeit der Sensoren führt dazu, dass die Rasterelemente immer kleiner werden
- Für eine kompakte Notation können Grid Maps im 2-dimensionalen Raum mit Quadtrees im 3-dimensionalen mit Octrees gespeichert werden

### 3.5 Karten für statistische und dynamische Umgebungen

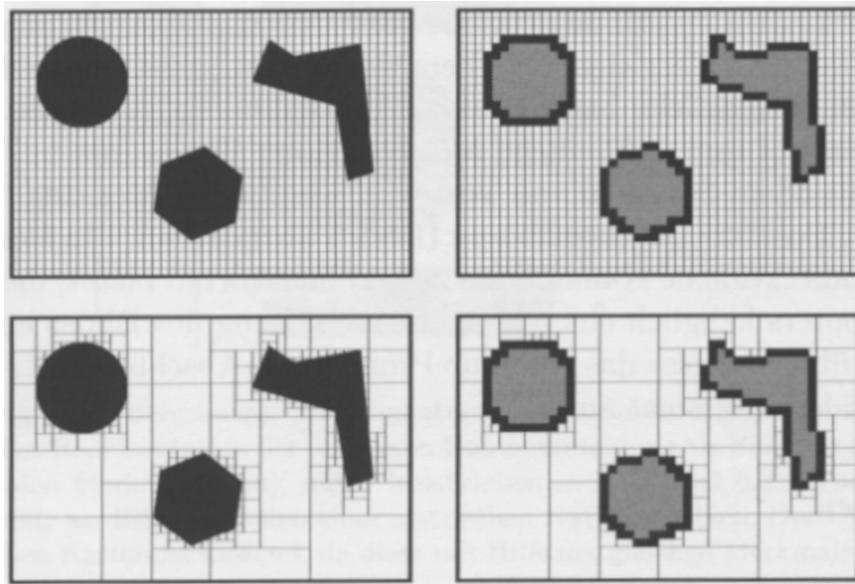


Figure 3.2

#### Gleichmäßige Gitterstruktur vs. Adaptiver Gitterstruktur

- links oben zeigt die Objekte in einer gleichmäßigen Gitterstruktur
- rechts oben zeigt die zugehörige Repräsentation über Belegtheiten der Zellen
- speicherintensiv bei gleichmäßiger Unterteilung des Raums  $\Rightarrow$  adaptive Unterteilung des Raums und Speicherung in Quadtrees oder bei 3. Dimension Octtrees

#### 3.5.5 Adaptive Unterteilung

- Ausgangszustand: Rechteck mit Hindernissen
- Fläche wird unterteilt in 4 Rechtecke gleicher Größe
- Jedes Rechteck wird rekursiv wieder in 4 Rechtecke unterteilt  $\Rightarrow$  Quadtree
- Attributierung der Knoten:

**Frei:** Rechteck enthält keinen Teil eines Hindernisses

**Belegt:** Rechteck ist vollständig von Hindernis belegt

**Gemischt:** Rechteck enthält Punkte, die zu einem Hindernis gehören, sowie solche die es nicht tun

### 3.5 Karten für statistische und dynamische Umgebungen

- Nur gemischte Knoten werden weiter unterteilt

**Vorteile** schnell und leicht feststellbar, ob Punkt in einem Hindernis liegt

#### Nachteile

- Konturen der Objekte und der Freiraum zwischen ihnen wird unpräzise repräsentiert
- Um die Datenfülle zu reduzieren, wird das Raster zu grob gewählt und dadurch ein möglicher Weg durch Mischpixel versperrt

**Weiterer Verwendungszweck** Neben der reinen Lokalisierung können die Karten auch dazu verwendet werden eine Fahrspur (Trakektorie) zu berechnen.

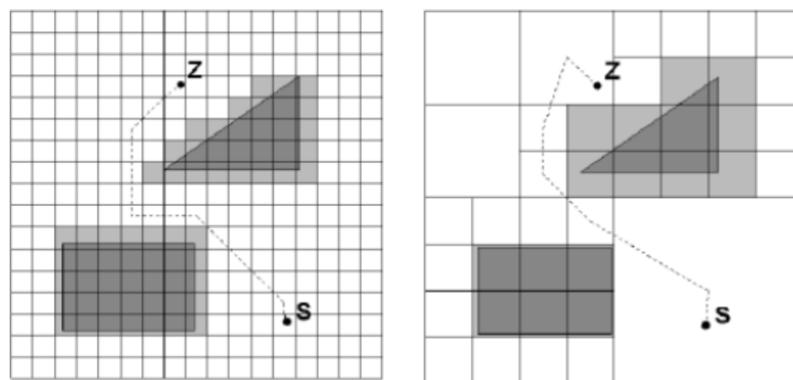


Figure 3.3

#### 3.5.6 Weitere Beispiele für Umgebungskarten

- Laserscan Karten
- Bildbasierte Karten

#### 3.5.7 Topologische Karten

Bedingt geeignet zur Lokalisation, Haupteinsatzgebiet ist die Pfadplanung.

### 3.5 Karten für statistische und dynamische Umgebungen

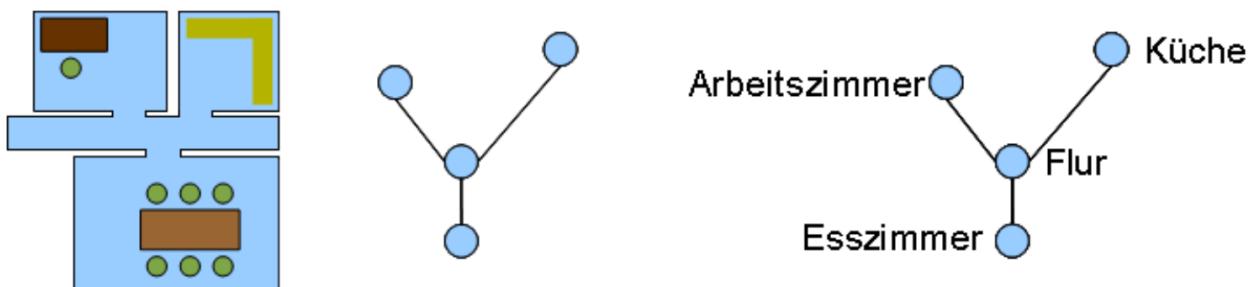


Figure 3.4

- Modelle bilden einen **Graphen**
- **Knoten** entsprechen Orten oder Bereichen der Umgebung
- Beziehungen zwischen den Orten werden durch **Kanten** modelliert.
- Zwei Knoten sind durch eine Kante verbunden, wenn sie unmittelbar voneinander erreichbar sind.
- **Gewichte**: Maß für die Länge der Wege
- Ist die Länge der jeweiligen Wegstücke bekannt, lässt sich der kürzeste Weg finden.

#### Vorteile

- Kompaktheit
- Gute Skalierbarkeit für welträumige Umgebungen.
- Es gibt viele schnelle Algorithmen auf Graphen, die gut zur Pfadplanung eingesetzt werden können

**Nachteil** Relevante Umgebungsmerkmale werden verdeckt. Landmarken werden schwerer erkannt.

#### 3.5.8 Hybrid Maps

- Kombinieren metrische und topologische Ansätze
- Ermöglichen Lokalisation und Kantenerstellung mit hoher Präzision
- Erhalten die Kompaktheit der topologischen Ansätze

### *3.6 Passive und Aktive Selbstlokalisierung*

#### **Abstraktions-basierter Ansatz**

- Basis: konstruieren einer metrischen Karte der Umgebung
- ⇒ aufbau einer kompakten topologischen Repräsentation
- **Vorteil** Effizient Planung eines Pfads zu einem gegebenen Ziel aufgrund der Abstraktion.
- Die zugrunde liegende metrische Karte wird für Relokalisation und Hindernisvermeidung benötigt.

## **3.6 Passive und Aktive Selbstlokalisierung**

### **3.6.1 Passive Verfahren**

- bestimmen oder schätzen die Roboterposition mittels aktueller Sensorinformationen
- beeinflussen **nicht** die Bewegung und Orientierung des Roboters
- Lokalisierungsmodul beobachtet nur die Roboteroperationen
- Roboter bewegt sich zufällig hin und her bzw. führt die zu erledigende Aufgabe durch

### **3.6.2 Aktive Verfahren**

- besitzen vollständige oder teilweise Kontrolle über die Bewegungen des Roboters und Ausrichtung der Sensoren
- fährt gezielt bestimmte Orte an um Mehrdeutigkeiten zwischen mehreren Orten aufzulösen

## **3.7 Landmarken**

### **3.7.1 Definition**

- Als Landmarken werden **eindeutig identifizierbare Charakteristiken der Umwelt** bezeichnet, die von entsprechenden Sensoren erkannt werden können.

### *3.7 Landmarken*

#### **Landmarke**

- ihre Position im Weltmodell ist bekannt
- sichtbar von unterschiedlichen Positionen aus
- erkennbar unter verschiedenen Belichtungen und Blickwinkeln
- relative Position bestimmbar
- stationär, oder dem Navigationsmechanismus muss die Bewegung bekannt sein

**Vorteil** Navigation erfolgt mit der Umwelt selbst und nicht mittels errechneter Daten

#### **3.7.2 Natürliche Landmarken**

- Werden nicht zum Zweck der Positionsbestimmung aufgestellt, können aber dafür verwendet werden
- Grundsätzlich Passiv

#### **3.7.3 Künstliche Landmarken**

- Markante Objekte, eigens zum Zweck der Positionsbestimmung in der Umgebung installiert.

# 4 Fortbewegung, Lokalisierungsalgorithmen

## 4.1 Relative Lokalisierung

### 4.1.1 Dead Reckoning

- **Koppelnavigation oder Dead Reckoning** ursprünglich in der Nautik verwendet
- Mathematisches Verfahren - **Vorwärtskinematik** - zur Positionsbestimmung
- Ausgehend von einer Startposition ist es dem Navigator möglich, seine **aktuelle Position zu berechnen** aufgrund der **zurückliegenden bekannten Kurs- und Geschwindigkeitswerte**

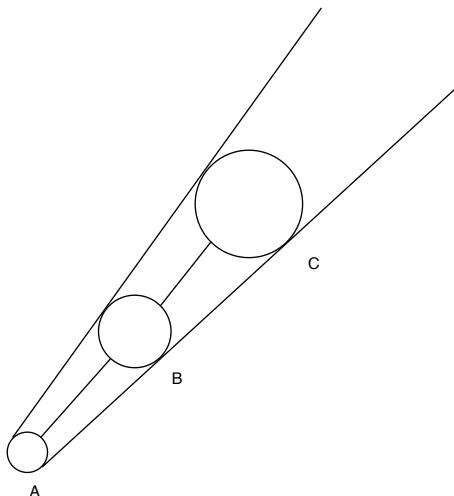


Figure 4.1

- A sei ein gegebener Ausgangspunkt
- Radius wird angegeben der zur Abweichung proportional ist, bsp. hier 0,5m.

### *4.1 Relative Lokalisierung*

- Der Radius spiegelt die mit der Zeit kumulierte Ungenauigkeit wieder
- Eine mögliche Roboterposition ist dann innerhalb des Sektors gegeben der durch die Linien eingegrenzt wird

#### **Vorteile**

- einfache Implementierung
- leichte Interpretation der Daten
- unkomplizierte Bedienung
- passable Kurzstreckengenauigkeit

#### **Nachteile**

- Startposition muss bekannt sein
- Genauigkeit nimmt mit zunehmender Länge der befahrenen Strecke drastisch ab

### **4.1.2 Odometrie**

Odometrie ist die Wissenschaft der Positionsbestimmung eines Fahrzeugs durch die Beobachtung seiner Räder.

#### **Grundlegendes verfahren**

- Sensoren an Rädern messen Drehbewegung
- **Relative Positionsbestimmung:** Die **Bestimmung der Position** erfolgt ausgehend von einer bekannten Position durch Berechnung des zurückgelegten Weges und anhand von Daten über den Roboter selbst.
- Es wird Inkrementalgebern die Anzahl  $n$  der Radumdrehungen zwischen zwei Messpunkten gezählt. Aus dem bekannten Radumfang wird die wegdifferenz berechnet mit:

$$\Delta = \Pi \times d \times n$$

## *4.1 Relative Lokalisierung*

- **Ausrichtung** kann durch differentiale Odometrie erfolgen: es werden z.B. die unterschiedlichen Entferungen gemessen, die die linken und rechten Räder zurückgelegt haben.

### Vorteile

- kostengünstig
- hohe Abtastraten
- passable Kurzzeitgenauigkeit

### Fehlerquellen

- Fehlerhafte Messung des Raddurchmessers
- Raddurchmesser nicht gleich, Unrundheit des Radess

### Fehlerberücksichtigung

- Die **Fehler** fließen in die Positions differenz ein, werden zur letzten bekannten Position hinzugefügt und **summieren sich mit jedem Messschritt**
- Fehlerellipse wächst mit zurückgelegtem Weg
- Odometrie als alleiniges verfahren nur für kurze Strecken geeignet
- Fehler lassen sich bei geringen Geschwindigkeiten und geringer Beschleunigung reduzieren

### 4.1.3 2D-Scanmatching

- Ausgangslage sind zwei Scans, ein Scan M (**Modell**) und ein zweiter Scan D (**Daten**)
- Es wird eine Transformation des einen Scans berechnet und zwar so, dass beide optimal überlagert werden
- Die Transformationen bestehen nur aus einer Rotation und einer Translation
- Die Überlagerung ist optimal, wenn Punkte, die in der realen Szene nahe beieinander liegen, auch in den registrierten Messdaten nahe beieinander liegen.

## 4.1 Relative Lokalisierung

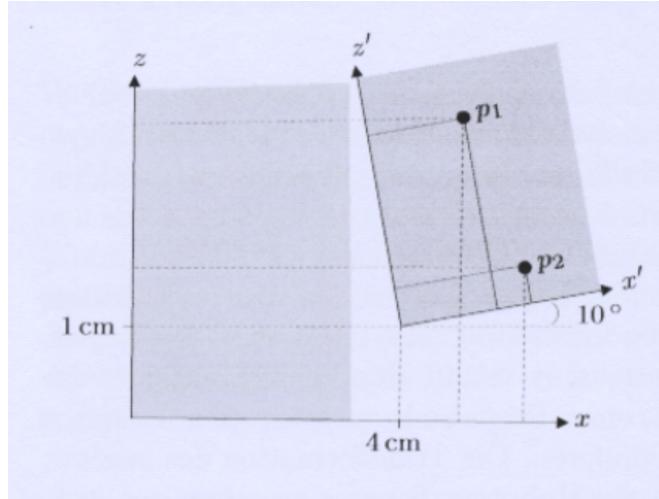


Figure 4.2

- **Ziel:** Fehlerfunktion minimieren  $\Rightarrow$  Abstände der Punkte des einen Scans zu ihren korrespondierenden Punkten des zweiten Scans
- Die Transformation des zweiten Scans entspricht dann der Bewegung des Roboters zwischen der Aufnahme der Daten; durch sukzessiven Vergleich kann damit die Bewegung des Roboters nachverfolgt werden

### Iteratives Vorgehen

- **Annahme:** die korrespondierenden Punkte sind bekannt  $\Rightarrow$  eine **Transformation** kann berechnet werden, die diese Mengen aufeinander abbildet
- **Beispiel** zwei Scans mit einer Poseänderung des zweiten um  $(4\text{cm}, 1\text{cm}, 10\text{deg})^T$  beide Scans sehen dieselben Raumpunkte  $p_1$  und  $p_2$
- Obige Annahme i.d.r. nicht erfüllt  $\Rightarrow$  **nicht eindeutig zu bestimmen, welche Punkte zwischen den beiden Scans korresponideren**
- **Lösung:** **iteratives Vorgehen**, bei dem zunächst eine **Schätzung** der Punktpaarung stattfinden und die Pose des zweiten Scans unter dieser Paarung optimiert wird.
- Iterativ werden mit dem transformierten Scan neue Punktpaare berechnet, bis ein Abbruchkriterium erfüllt ist, d.h. bis sich die Transformation zwischen zwei Schritten nicht mehr signifikant ändert

### Transformationsberechnung

## 4.1 Relative Lokalisierung

- **Gesucht:** Mögliche Menge von Translationen und Rotationen, unter denen ein korrektes Matching möglich ist.
- $(t_x, t_z, \theta)^T$ , die eine Translation um  $t_x$  in x-Richtung und  $t_z$  entlang der Z-Achse durchführt, sowie eine Rotation um den Winkel  $\theta$
- Der Scan M besteht aus einer Menge von Punkten  $(m_i)_{i=1,2,\dots,N}$
- Der Scan D besteht aus einer Menge von Punkten  $(D_i)_{i=1,2,\dots,N}$

**Minimum der Funktion**  $E(\theta, t) = \sum_{i=1}^N \|p_i - (\mathbf{R}_\theta p'_i + \mathbf{t})\|^2$

**Transformation zur minimierung der Fehlerfunktion E** Folgende Transformation mit ggb.

Parametern minimiert die Fehlerfunktion:

$$\theta = \arctan \left( \frac{S_{zx'} - S_{xz'}}{S_{xx'} + S_{zz'}} \right)$$

Hierbei ist

$$t_x = c_x - (c'_x \cos \theta - c'_z \sin \theta) \text{ und}$$

$$t_z = c_z - (c'_x \sin \theta + c'_z \cos \theta)$$

# 5 Navigation

## 5.1 Bekanntes vs. unbekanntes Terrain

Man unterscheidet zwischen Algorithmen für:

- **bekannte Umgebungen** (auch während der Fahrt ändert sich die Umgebung nicht)
- **unbekannt Umgebung**
- Gebiet **vollständig bekannt**  $\Rightarrow$  Lösung der Suche mittels eines Graphen.
- **unvollständig oder gar nicht bekanntes Gelände**  $\Rightarrow$  Berechnungen erfolgen auf **lokalen Teilinformationen**

Neue Informationen  $\Rightarrow$  **inkrementelle Anpassung** über Sensoren

## 5.2 Navigation in unbekanntem Terrain

### 5.2.1 Konturverfolgung

- Eine **Freiraumfahrt** d.h. eine Fahrt durch ein Gelände, dessen Raum möglichst weit und frei von Hindernissen ist  $\Rightarrow$  nicht immer Zielführend
- Lösung: **Konturverfolgung**

Roboter wird nah an einem Objekt (Wand, Hinderniss) entlang bewegt

Es sollte möglichst ein gegebener Abstand  $d$  eingehalten werden

## 5.2 Navigation in unbekanntem Terrain

### Regelung des Abstands d

```
1 IF (Distance to Wall > d)
2   THEN turn to wall
3
4 IF (Distance to Wall < d)
5   THEN turn away from wall
6
7 IF (Distance to Wall == d)
8   THEN Drive straight ahead
```

### 5.2.2 Sensorbasierte Planer - Navigation mit Hinderniskontakt

**Bug1 Algorithmus** Fordert zwei bestimmte Verhalten:

- bewege dich auf einer geraden Linie
- folge einer Begrenzung in einem bestimmten Abstand

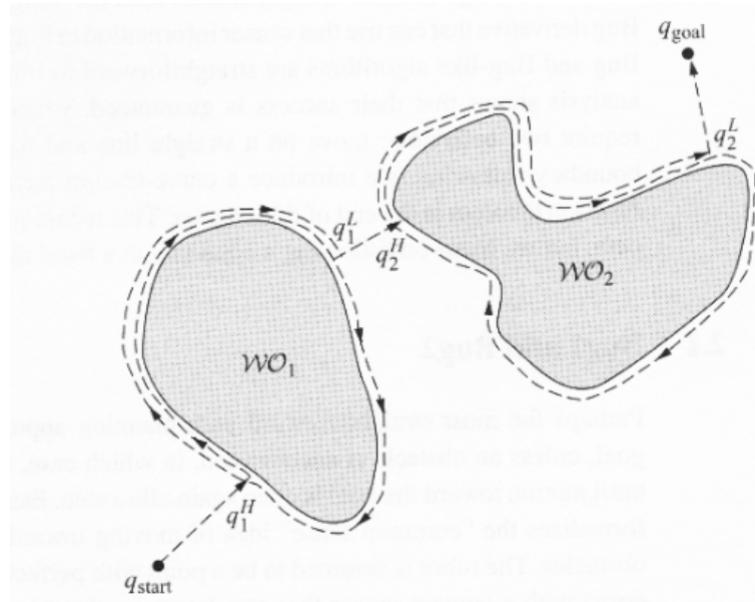


Figure 5.1: Bug1 Algorithmus Route

### Voraussetzungen

- Roboter benötigt einen Sensor zur Erkennung eines 'Kontakts' mit einem Hindernis

## 5.2 Navigation in unbekanntem Terrain

- Roboter kann die Distanz zwischen zwei Punkten  $x$  und  $y$  messen
- der Arbeitsraum ist begrenzt

### Algorithmus

- Roboter folgt Linie zum Ziel bis er beim Punkt  $q_1^H$  auf ein Hinderniss trifft
- Roboter umfährt das Hindernis bis er erneut beim gleichen Punkt auf das Hindernis trifft
- Roboter bestimmt den nächsten Punkt (Leavepoint)  $q_1^L$  vom Hindernis zum Ziel und fährt diesen Punkt an
- Von diesem Punkt fährt der Roboter geradewegs zum Ziel bis er das Ziel erreicht oder erneut auf ein Hindernis trifft

**Exception** Schneidet die Linie von  $q_1^L$  zum Ziel das **akutelle Hindernis** gibt es keine Lösung

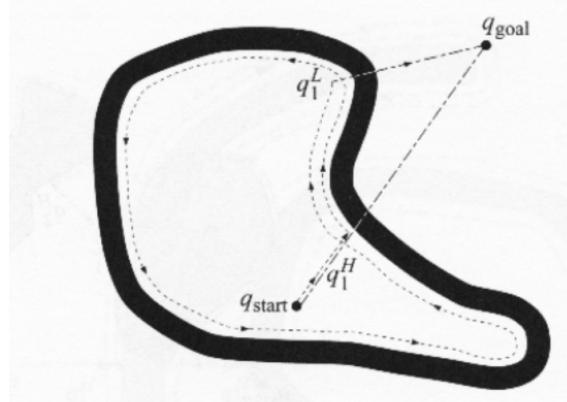


Figure 5.2

### Bug2-Algorithmus Idee:

- Linie vom Start  $S$  zum Ziel  $T$  konstruieren
- bewegt sich möglichst auf dieser Linie
- Roboter trifft auf Objekt  $\Rightarrow$  umfahren in einer bestimmten Richtung bsp. immer rechts herum

## 5.2 Navigation in unbekanntem Terrain

- Hindernis wird solange umfahren, bis der Roboter wieder auf einen Punkt auf der Linie  $ST$  trifft, der näher zum Ziel liegt als der ursprüngliche Kontaktpunkt mit dem Hindernis

### Algorithmus:

---

```
1  1. Auf Geraden ST in Richtung T fahren bis:  
2      a.) Ziel erreicht wird --> END  
3      b.) Hindernis getroffen wird --> Schnittpunkt Hj setzen  
4          --> Schritt 2  
5  2. Umfähre das Objekt bis:  
6      a.) das Ziel erreicht wird --> END  
7      b.) Gerade ST in einem Punkt Q getroffen wird mit Strecke QT kleiner als  
8          Strecke HjT  
9          QT wird in Richtung T verlassen  
10         Q als Leavepoint Lj setzen  
11         i um 1 erhöhen  
12         --> Schritt 1  
13     c.) zum letzten Hitpoint Hj zurückgekehrt wird  
14     Algorithmus wird abgebrochen  
15     Es gibt keinen Weg zu T
```

---

- Ev. wird kein Weg zum Ziel gefunden
- Bei Komplexen Hindernissen kann Ziel mit **Backtracking** gefunden werden

## 5.2 Navigation in unbekanntem Terrain



**Abbildung 7.8:** Die Bug 1-Strategie führt den Roboter vom Start zum Ziel. Jedes Objekt wird einmal vollständig umrundet.



**Abbildung 7.9:** Die Bug 3-Strategie führt den Roboter vom Start zum Ziel. Sobald die Richtung zum Ziel frei ist, verlässt er das Hindernis und fährt dorthin.

Figure 5.3

### Bug3-Algorithmus

#### 5.2.3 Labyrinthe

##### Grundprobleme

- Es wird davon ausgegangen, dass der Roboter berühren oder 'sehen' kann
- Zwei grundlegend Hauptprobleme:

Einen **Weg in ein Labyrinth** finden, um einen bestimmten Gegenstand oder **Schatz zu erreichen** sowie den **Rückweg zum Eingang**

**Flucht aus einem Labyrinth** von einer unbekannten Stelle aus.

- Enger Zusammenhang zwischen Labyrinth und Graphen  $\Rightarrow$  Jeder Korridor:= Kante und jede Kreuzung:= Knoten

Bei bekanntem Labyrinth  $\Rightarrow$  Suchproblem auf in Bäumen

**Verlassen eines Labyrinths mit Pledge Algorithmus** **Grundidee:** Vorsichtig geradeaus bis man auf ein Hindernis trifft und dann mit der 'linken' Hand immer an der Wand entlang bis zum Ausgang.

**Problem:** Enthält das Labyrinth eine Säule, läuft man für immer im Kreis

## 5.2 Navigation in unbekanntem Terrain

- **Lösung** ⇒ man folgt der Wand nur solange, bis man wieder in die alte Richtung schaut.

**Allgemeingültige Lösung:** Drehungen beim Abbiegen an den Ecken mitzählen. Bei jeder Linksdrehung wird der Umdrehungszähler inkrementiert, bei jeder Rechtsdrehung dekrementiert.

- Bewege den Roboter geradeaus bis eine Wand erreicht ist
- Folge der Wand bis Umdrehungszähler 0 ist

### Verlassen eines Labyrinths mit Ariadnefaden

- **Ziel:** einen Weg zu einem versteckten Ziel im Labyrinth sowie wieder zurück zum Eingang finden ohne dass eine Karte des Labyrinths bekannt ist
- **Idee:** Wenn man ein Labyrinth betritt Faden ausrollen ⇒ zurückverfolgen bringt einen zurück zum Eingang.

### Voraussetzungen und grundsätzliches Vorgehen

- einer Wand folgen
- Umdrehen
- Kreuzungen erkennen
- Ziel erkennen
- Faden auslegen und wieder einsammeln
- Faden am Boden erkennen
- Faden zur nächsten Kreuzung folgen

### Tarry und Tremaux Algorithmus

- Beispiel für klassische Tiefensuche
- Richtung, in der sich das zu suchende Objekt befindet ist unbekannt.
- Graph kann zyklen enthalten
- Es wird ein zyklisch gerichteter Graph durch jede Kante konstruiert, wobei jede Kante nur einmal pro Richtung besucht wird

### *5.3 Pfadplanung für mobile Roboter in bekanntem Terrain*

#### **Algorithmus:**

- Starte willkürlich an einem Knoten
- Folge einem möglichen Pfad, markiere die Kante, in welcher Richtung sie betreten worden ist
- Sind alle Kanten schon betreten, eine auswählen, die bis jetzt nur in die Gegenrichtung betreten wurde.
- Trifft man auf eine Sackgasse oder einen schon besuchten Gang, zurück zur letzten Kreuzung
- Es darf kein Pfad betreten werden, der schon in beide Richtungen besucht wurde.
- Algorithmus ist beendet, wenn der Startpunkt erreicht wird.

## **5.3 Pfadplanung für mobile Roboter in bekanntem Terrain**

### **5.3.1 Bewegungsplan für mobile Roboter**

Ziel der Navigation ist es, ein Fahrzeug in der Umwelt zu bewegen. Dies beinhaltet drei Unteraufgaben:

#### **Globale Pfadplanung**

- **Voraussetzung:** es gibt eine Karte
- suche eines Pfades von einem Start- zu einem Zielpunkt in vorhandenem Umgebungsmodell
- evtl. auch Suche nach Pfad mit geringsten Kosten
- Kompletter Pfad beschrieben durch Menge von Punkten

**Lokale Pfadplanung** berücksichtigt Fahrzeug-Dimension und kinematische Einschränkungen

### 5.3 Pfadplanung für mobile Roboter in bekanntem Terrain

**Path Control** generiert geeignete Steuerbefehle, um den vorberechneten Pfad zu folgen

#### 5.3.2 Konfigurationsraum

##### Herleitung

- Abmessungen, Form, Bewegungsmöglichkeiten des Roboters werden für die Erstellung des Konfigurationsraums benötigt
- Konfiguration  $q$  eines Roboters beschreibt Lage und Ausrichtung im Bezugssystem des Umgebungsmodells
- Im zweidimensionalen Raum kann Position in  $x, y$ -Ebene und Orientierung ausgedrückt werden
- Konstruktionsbedingt sind einige Konfigurationen für den Roboter in seiner Umgebung nicht zulässig
- Problem; einfache Darstellung:
  - Roboter als Punkt angenommen

Abmessungen des Roboters + Objektabmessungen  $\Rightarrow$  Konfigurations-Hindernisse

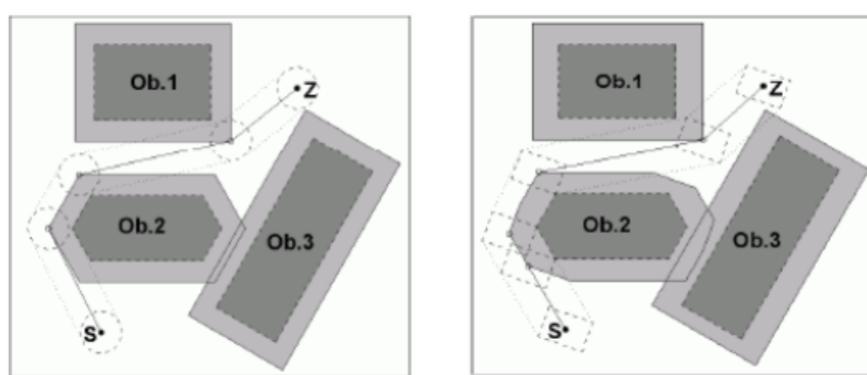


Figure 5.4

##### Definition

- Summe aller Konfigurations-Hindernisse bildet den **Konfigurationsraum**
- Konfigurationsraum ist Datenstruktur, die es dem Roboter ermöglicht, die Position und Orientierung von Hindernissen in der Umgebung zu definieren

## 5.4 Algorithmen und Methoden

- Der Konfigurationsraum dient als Basis der Wegplanung

### Repräsentationen

- Graphen mit Knoten
- Reguläre Gitter
- Quad-Bäume oder Octal-Bäume oder als Voronoidiagramme

## 5.4 Algorithmen und Methoden

Für die folgenden Algorithmen und Methoden wird ausgeganen, dass Hindernisse bekannt sind und weder Position noch Form ändern

**Zellzerlegungen** das Umgebungsmodell wird in sich nicht überlappende Zellen unterteilt, die als besetzt oder frei markiert sind

### Roadmaps

- Das entstehende Netzwerk muss **topologisch** alle zwischen den Hindernissen befahrbare Wege umfassen.
- Planer kann dann kollisionsfreien Pfad von Start- zu Zielpunkt erstellen

Auf dieses Netzwerk können Standardmethoden der Graphentheorie, wie sie auch in der Autonavigation Verwendung finden, anwendet werden:

- kürzeste Wegsuche mit A\*, Dijkstra
- Wegsuche mit Umgehung von Hindernissen mit dem **Sichtbarkeitsgraph**
- Wegsuche mittels eines **Voronoiographen**, **Voronoidiagramms**

**Potentialfeldmethoden** beinhalten die physikalische Simulation des Roboters als Partikel in einem Feld.

### 5.4.1 Dijkstra

#### Datenstrukturen

- **PriorityQueue**  $Open$
- **Aktueller Knoten**  $n$
- **Nachfolgerknoten**  $n'$
- **Vorgänger**  $predecessor$
- **Startknoten**  $s$
- **Kosten**  $cost$

#### Funktionsweise

### 5.4.2 A\*

#### Datenstrukturen

- **PriorityQueue**  $Open$
- **List**  $Closed$
- **Aktueller Knotne**  $n$
- **Nachfolgerknoten**  $n'$
- **Vorgänge**  $predecessor$
- **Startknoten**  $s$
- **Kosten**  $g = \text{bekannteKosten}, h = \text{Schätzkosten}, f = \text{Gesamtkosten}$

#### Funktionsweise

### 5.4.3 Wegsuche und Umgehung bekannter Hindernisse mit dem Sichtgraph-Algorithmus

#### Visibility Map

## *5.4 Algorithmen und Methoden*

- enthält Eckpunkte von Polygonen, den Ecken der Hindernisse
- zwei Knoten der Visibility Map teilen eine Kante, wenn die beiden Eckpunkte voneinander in Sichtweite sind

### **Visibility Graph**

- ist die einfachste Visibility Map
- Knoten umfassen: **Startknoten**, **Zielknoten** und alle Eckpunkte der Hindernisse
- die Kanten sind Liniensegmente, die zwei Knoten in Sichtweite verbinden
- Hinderniskanten sind Teil des Sichtgraphen

## 5.4 Algorithmen und Methoden

### Sichtgraphenalgorithmus

- verbinde **Start-, Zielpunkte** und die **Ecken** der Hindernisse durch Geraden, die nicht durch Hindernisse laufen dürfen
- Ergebnis ist ein Graph, dessen Knoten Orte sind und dessen Kanten mögliche Wegstücke zwischen diesen Knoten darstellen
- Kanten sind gewichtet mit der Entfernung zwischen den Knoten
- gesucht: Menge der möglichen Geraden, die den Startpunkt auf dem kürzesten Weg mit dem Zielpunkt verbindet
- **Nachteil:** führt unmittelbar an Hindernissen entlang, enthält noch viele nutzlose Kanten

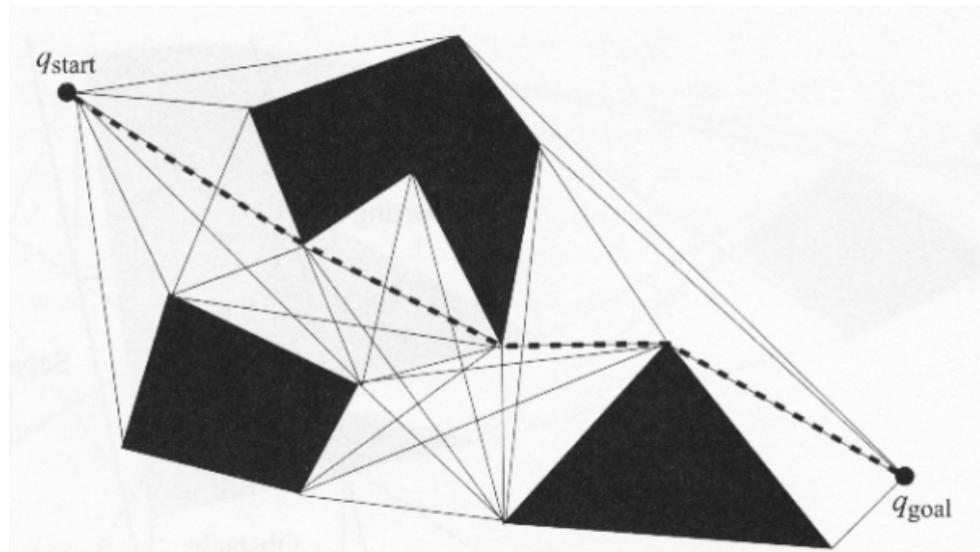


Figure 5.5

## 5.4 Algorithmen und Methoden

**Reduzierter Visibility Graph** Definition von **unterstützenden** und **trennenden** Kanten:

- **unterstützende Kante:** Tangente zu zwei Hindernissen, so dass die Hindernisse auf derselben Seite der Linie liegen
- **trennende Kante:** Tangente zu zwei Hindernissen, so dass die Hindernisse auf gegenüberliegenden Seiten der Tangente liegen

Der reduzierte Sichtgraph besteht nur aus unterstützenden und trennenden Kanten.

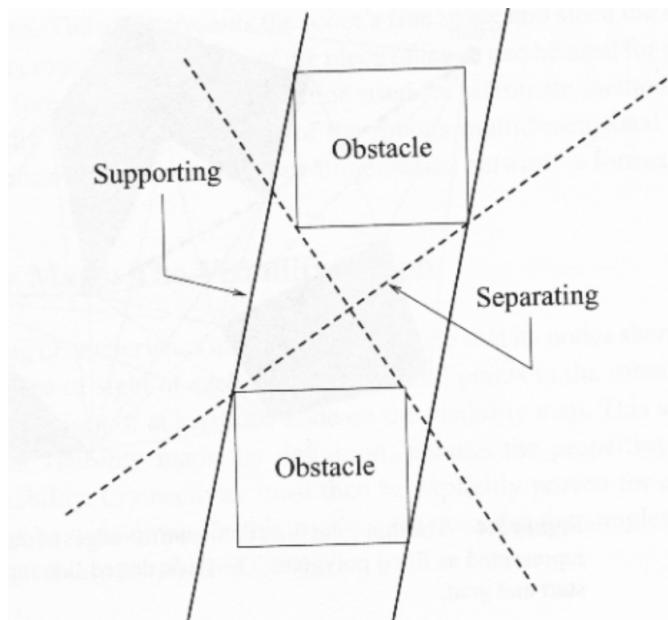


Figure 5.6

### Konstruktion des Graphen

- Alle Liniensegmente  $vv_i$  mit  $v \neq v_i$  müssen getestet werden, ob sie keinen Schnittpunkt mit einer Kante eines Hindernisses haben
- **Nachteil:** Komplexität  $O(n^3)$
- **Effizienter:** Plane Sweep Algorithmus mit Komplexität  $O(n^2 \log n)$

## Algorithmus

- **Input:** A set of vertices  $v_i$  (whose edges do not intersect) and a vertex  $v$
- **Output:** A subset of vertices from  $v_i$  that are within line of sight of  $v$
- For each vertex  $v_i$ , calculate  $\alpha$ , the angle from the horizontal axis to the line segment  $\overline{vv_i}$
- Create the vertex list  $\epsilon$ , containing the  $\alpha_i$ 's sorted in increasing order.
- Create the active list  $S$ , containing the sorted list of edges that intersect the horizontal half-line emanating from  $v$ .
- **For all**  $\alpha_i$  **do**
  - if**  $v_i$  is visible to  $v$  **then**
    - Add the edge  $(v, v_i)$  to the visibility graph.
  - end if**
  - if**  $v_i$  is the beginning of an edge,  $E$ , not in  $S$  **then**
    - Insert the  $E$  into  $S$
  - end if**
  - if**  $v_i$  is the end of an edge in  $S$  **then**
    - Delete the edge from  $S$
  - end if**
- **end for**

### 5.4.4 Voronoi-Diagramme

#### Allgemeines Voroni-Diagramm

- Eine Fläche wird willkürlich mit Punkten besetzt  $\Rightarrow$  erzeugt Polygonflächen
- Alle Punkte einer Polygonfläche liegen am nächsten zu dem Punkt der im Zentrum dieses Polygons liegt
- Jede Zelle hat genau ein Zentrum

## 5.4 Algorithmen und Methoden

- Die Punkte des Gebiets, die zu mehreren Zentren den gleichen Abstand haben, bilden die Grenze zwischen den einzelnen Zellen

- Als abstandsfunktion wird der Euklidische Abstand verwendet:

$$dist(p, q) = \sqrt{(p_x - q_x)^2 + (p_y - q_y)^2}$$

- Das Voronoi-Diagramm ist die Menge solcher Grenzlinien

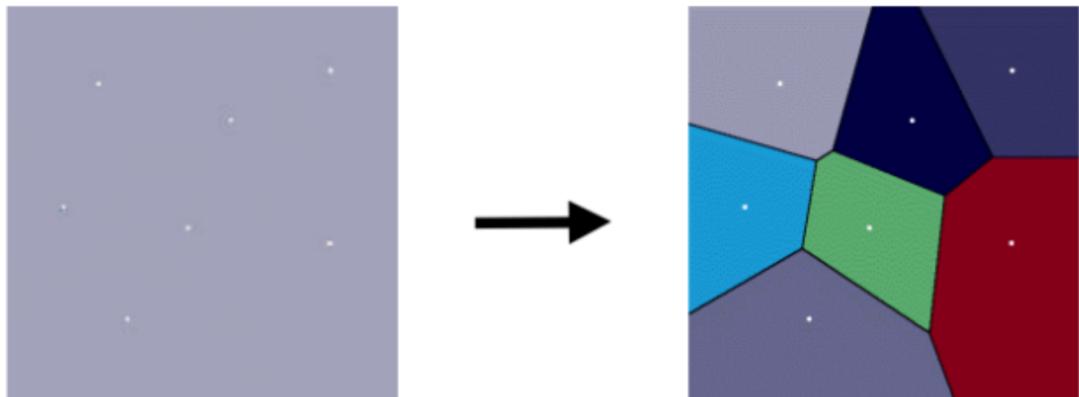


Figure 5.7

Immer dann gut einsetzbar, wenn ungenaue Sensoren zur Verfügung stehen oder die Umwelt ungenau geometrisch modelliert wurde oder sich dynamisch ändert.

### Generalisierte Voronoi-Diagramme

- Bei der Navigation von Robotern wird eine verallgemeinerte Version des Voronoi Diagramms verwendet, das sogenannte **generalisierte Voronoi Diagramm**(GVD)
- **Generalisierung** betrifft die **Form der Zentren** und die Art der **Abstandsfunktion**
- **Zentren** können aus **komplexeren Formen** wie Linien, Kurven oder Polygonen **statt Punkten** bestehen
- Objekten der Umgebung werden als **Voronoi-Zentren** behandelt
- Die Menge aller **Voronoi-Kanten**, das GVD, stellt mögliche **kollisionsfreie Wegstücke** dar
- Falls sich der Roboter entlang einer **Voronoi-Kante** bewegt, kann er nicht mit Hindernissen kollidieren

## 5.4 Algorithmen und Methoden

- Beliebtes Verfahren zur Repräsentation des Konfigurationsraumes und Erzeugung eines Graphen.
- Punkte an denen sich **Voronoi-Kanten** schneiden, werden zu **Voronoi-Knoten**

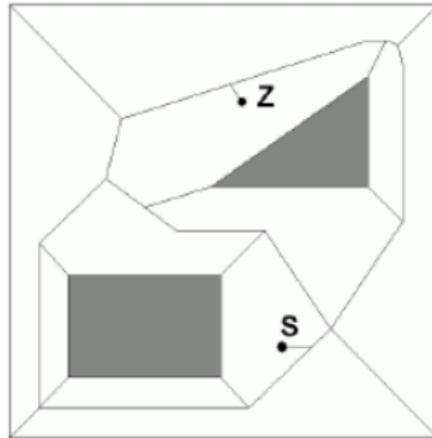


Figure 5.8

Start- und Zielpunkt des gesuchten Weges liegen normalerweise nicht auf dem Diagramm. Diese beiden Punkte werden mit der nächstliegenden Kante verbunden. Die Berechnung des optimalen Weges auf dem Voronoi-Diagramm kann mit üblichen Graphenalgorithmen vorgenommen werden.

### 5.4.5 Navigation in einer Rasterkarte

- Die Karte ist durch ein binäres Raster mit freiem Platz und Hindernissen gegeben.
- Das Raster wird ausgehend vom Startpunkt: **geflutet**  $\Rightarrow$  Füllt den gesamten Hindernisfreien Raum
- In jeder Iteration haben alle Pixel auf einer Wellenfront dieselbe Pfadlänge im Raster bezogen auf den Zielpunkt
- Backtracking vom Zielpunkt zurück zum Startpunkt und erstellt dabei eine Liste der passierten Rasterpunkte
- Gewählt kann jeder Punkt im Raster werden, dessen Wert eins geringer ist, als der aktuell betrachtete
- Trifft dies auf mehrere Punkte zu, wird willkürlich einer gewählt

#### 5.4 Algorithmen und Methoden

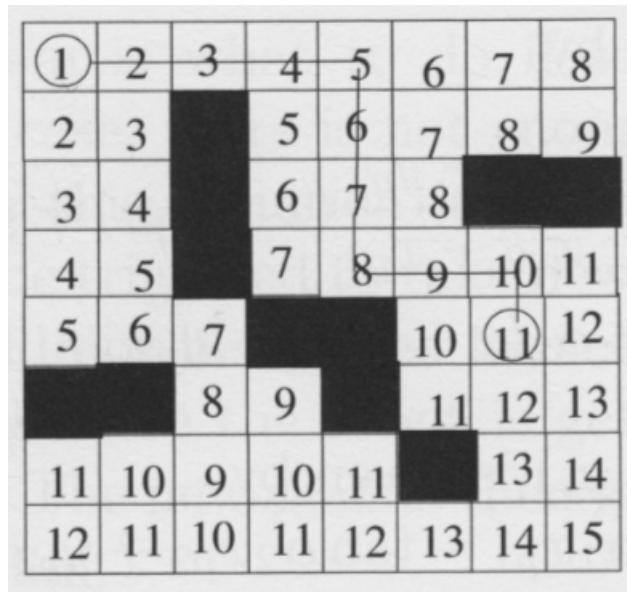


Figure 5.9

#### Fluten der Karte

- Ein **Rasterpunkt** besitzt vier Nachbarpunkte: 'N', 'O', 'S' , 'W'
- Ein Rasterpunkt z ist mit 0 für freien Raum belegt und -1 für ein Hindernis
- Wenn ein Rasterpunkt eine Nummer erhalten hat, behält er diese Nummer
- Der Algorithmus benutzt aus Performancegründen zwei Stacks  $S_0$  und  $S_1$ , die abwechselnd gefüllt und geleert werden. Die Stacks sind anfangs leer

---

**Algorithm 7.7** Flooding a raster with thick walls

---

```

Initialization:  $i := 1; j := 0;$ 
starting cell  $z := 1$ ; push  $S_i$ ;
repeat
     $i := (i + 1) \bmod 2; j := (j + 1) \bmod 2$ 
    repeat
        pop stack  $S_i$ ; check surrounding of the cell taken out of stack:
        for all cells with  $z = 0$  do
            if  $\min_{z>0}(O,S,W,N) > 0$  then
                 $z := \min_{z>0}(O,S,W,N) + 1$ ; push to stack  $S_j$ ;
            else
                do nothing;
            end if
        end for
        until stack  $S_i$  is empty
    until stack  $S_j$  is empty

```

---

Figure 5.10

**Alternativer Wave Front Planer** Siehe Ursprungsfolie Kapitel 5, Seite 29/30

## 5.4.6 PotentialFeldmethode

### Grundidee

- Vorbild: **Elektrisches Feld**
- Start- und Zielpositionen, die Positionen aller Hindernisse müssen bekannt sein.
- Der **Zielpunkt und Freiräume** erhalten ein **anziehendes Potential**
- Der **Startpunkt, die Hindernisse** und Wände erhalten ein **abstoßendes Potential**
- Es wird eine Karte generiert mit virtuell anziehenden und abstoßenden Kräften
- Kräfte nehmen linear mit dem Abstand zu den Objekten ab.
- Ein Objekt bewegt sich nach der Methode des steilsten Abstiegs im Potentialfeld auf das Ziel zu.

## 5.4 Algorithmen und Methoden

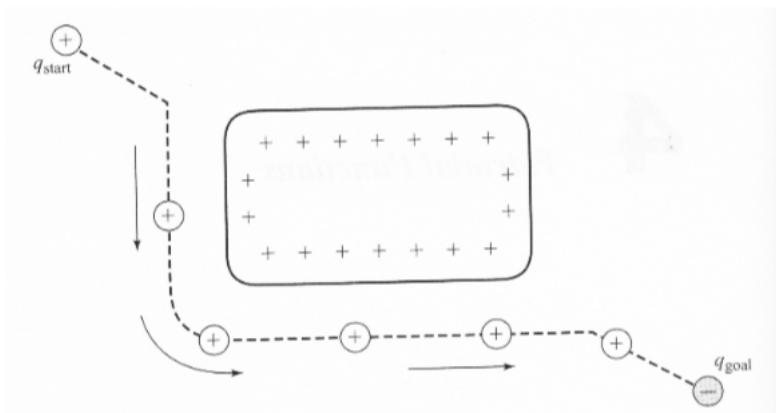


Figure 5.11

# 6 Probabilistische Methoden und Kartierungen

## 6.1 Problemstellung

**Sensordaten** Roboter empfängt regelmäßig Sensordaten, jedoch mit Unsicherheit behaftet.

**Steuerdaten** Roboter führt regelmäßig Bewegungen mit Steuerdaten  $u_k$  durch, aber entsprechen nicht exakt den vorgegebenen Steuerdaten.

**Position und Umgebungsmodell** Position schätzt seine globale Position aufgrund der Sensor- und Steuerdaten in seiner Umgebungskarte, jedoch auch mit Unsicherheit behaftet

## 6.2 Modellierung von Unsicherheit

- Viele Aussagen bei mobilen Robotern sind unsicher
- **Grundlegende Idee** Modellierung von Unsicherheiten durch Wahrscheinlichkeiten
- Interpretierung der eigentlichen Lokalisierung als Wahrscheinlichkeitsdichte-Problem
- Auch bei weniger präzisen Umgebungsmodellen einsetzbar
- Sie erlauben es, den Zustand eines **dynamischen Systems** probabilistisch zu schätzen

## 6.3 Umgebungsmodellierung mit Occupancy Grids

### 6.3.1 Satz von Bayes

$$p(A|B) = p(B|A) * p(A)/p(B)$$

- $p(A)$  ist Wahrscheinlichkeit das die Aussage A zutrifft.
- $p(A|B)$  bezeichnet die Wahrscheinlichkeit  $p(A)$  unter Voraussetzung dass B gilt

### 6.3.2 Evidence Grids

- **Problem:** reale Sensordaten erhalten häufig Rauschen; Rauschen bei Sensordaten führt zu Abweichungen des Idealwerts  $\Rightarrow$  schwerwiegende Fehler
- Umgebung wird in eine zweidimensionalen Gitternetz repräsentiert
- **Occupancy Grids (Belegungsraster)** speichern in jeder Zelle, ob der Weg für einen Roboter frei oder blockiert ist (**Binär**)
- **Evidence Grids (Beweisraster)** Untermenge der Occupancy Grids. Sammeln Beweismaterial und erstellen damit Karten (**Belegte Zellen nach Satz von Bayes**)
- Anhand von Sensordaten wird die Umgebung in einzelne Kartenzellen zergliedert, denen jeweil eine Besetzwahrscheinlichkeit der näheren Umgebung zugewiesen wird.

### 6.3.3 Anwendung des Satzes von Bayes

- Die Information über das Verhalten des Sensors wird mit einbezogen

$$z(x, y) = \frac{p(\text{Zellebelegt} \mid \text{Sensorwert})}{p(\text{Zelle nicht belegt} \mid \text{Sensorwert})}$$

- Die Anwendung des Satzes von Bayes auf diese Formel führt letztlich zu:

$$z(x, y) = \frac{p(\text{Sensorwert} \mid \text{Zelle belegt}) * p(\text{Zelle belegt})}{p(\text{Sensorwert} \mid \text{Zelle nicht belegt}) * p(\text{Zelle nicht belegt})}$$

- Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Zelle belegt ist oder nicht belegt ist, wird zu Beginn mit 0.5 angenommen
- Dieser Wert wird fortlaufend mittels der aktuellen Sensorwerte aktualisiert.

## 6.4 Bayes-Filter Algorithmus

- Die direkte Anwendung des Bayessischen Filters auf das Selbstlokalisierungsproblem ergibt sich die sogenannte Markov-Lokalisierung

# 6.4 Bayes-Filter Algorithmus

## 6.4.1 Algorithmus

- Vertrauenszustand (**belief**) spiegelt interne Wissen des Roboters über den Zustand seiner Umgebung wider
- Rekursiver Algorithmus:  $bel(x_t)$  zum Zeitpunkt  $t$  wird berechnet aus dem belief  $bel(x_{t-1})$  zum Zeitpunkt  $t-1$
- $z_t$ : letzte Information über den momentanen Umgebungszustand mittels Sensoren (**Observationsmessung**)
- $u_t$  letzte Kontroldaten, Zustandsänderung im Zeitintervall  $(t-1; t)$  (**Aktionsmesswert**)
- $x_t$  Zustand zum Zeitpunkt  $t$
- bei  $(x_t) = p(x_t | z_1 : t, u_1 : t)$  ist die **Wahrscheinlichkeitsverteilung** über den **Zustand  $x_t$  zum Zeitpunkt  $t$** , abhängig von allen vergangenen Sensorinformationen  $Z_1 : t$  und Kontroldaten  $u_1 : t$

# 6.5 Markov Lokalisierung

## 6.5.1 Algorithmus

- Anwendung des Bayes-Filter auf das Lokalisierungsproblem erfordert eine **Karte als Input**
- Probabilistische Verfahren bedienen sich zur Schätzung der a posteriori Wahrscheinlichkeit der **Markov-Annahme** oder Unabhängigkeitsannahme. Nachfolgender Zustand hängt nur vom aktuellen Zustand und nicht von der Historie ab.
- Ziel der Markov Lokalisierung ist es, jeder möglichen Roboterposition einen Wahrscheinlichkeitswert zuzuordnen.

Position völlig unbekannt  $\Rightarrow$  Gleichverteilung

## 6.5 Markov Lokalisierung

Position bereits durch Odometrie oder ähnliches eingeschränkt  $\Rightarrow$  Verteilung auf eingegrenzten Bereich verteilt

Wenn die Position bekannt ist, folgt die Wahrscheinlichkeit für diese Position = 1

- Markov Lokalisierung benötigt möglichst genaues Umgebungsmodell

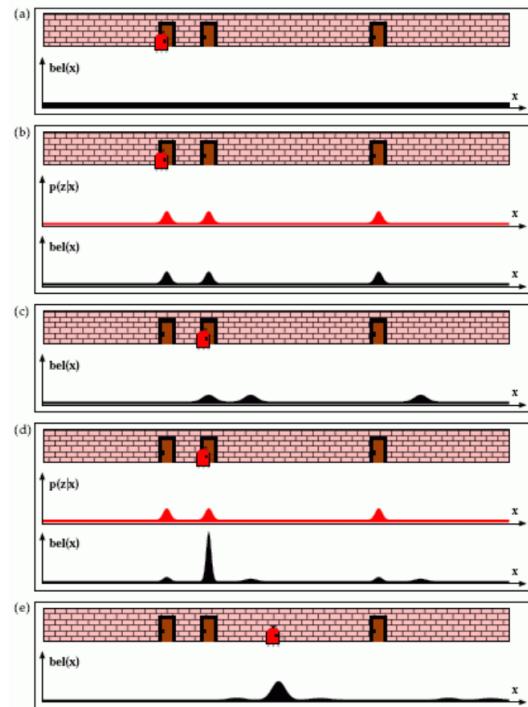


Figure 6.1: Markov Algorithmus

## 6.6 Monte Carlo Lokalisierung

### 6.6.1 Grundsätzliches Vorgehen

- Stichprobenbasierendes Approximationsverfahren
- Spezialform von Markov Lokalisierung

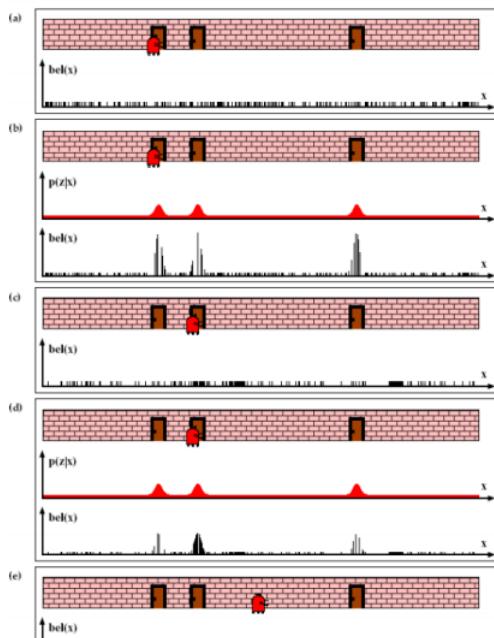


Figure 6.2: Monte Carlo Lokalisierung

### Definition

- iterativer Bayesscher Filter, welcher als Schätzer für die zukünftige Wahrscheinlichkeitsverteilung der Roboterposition verwendet wird
- Unterscheidet sich im Gegensatz zu gridbasierten Lokalisierungsverfahren in der Betrachtung und in der Verarbeitung

**Praxis:** viele der Gitterzellen besitzen Wahrscheinlichkeit von 0

Miteinbeziehung dieser Gitterzellen in Berechnungen  $\Rightarrow$  ineffizient

diese können vernachlässigt werden

fokussieren der Gitterzellen, die die wahrscheinlichsten Positionen widerspiegeln

## 6.6 Monte Carlo Lokalisierung

### Funktionsweise

- Positionsschätzung bei  $(x_k)$  wird durch eine Menge von **Partikeln** dargestellt
- Es besteht keine Information über die Anfangsposition; Partikel sind **zufällig verteilt**
- Durch **Sensormessung**  $z$  werden die **Gewichte** (Strichhöhe) verändert
- **Resampling:** Aus der Partikelmenge werden zufällig aber entsprechend ihrem Gewicht Partikel gezogen  $\Rightarrow$  integrierung des Steuerbefehls  $(u_k)$  integriert.
- Es erfolgt eine erneute Gewichtung mit einem neuen Sensorwert
- Anschließend ein erneutes Resampling und Integrierung des Steuerbefehls

### Vorteil

- zur Laufzeit kann die Größe der Stichprobenmenge variabel sein
- je unsicherer die Roboterposition ist, desto größer ist die Stichprobenmenge

### 6.6.2 Partikelmengen

- Jeder Partikel stellt eine **Hypothese** für den **Zustand**  $x$  dar
- Generierung einer Partikelmenge  $X$  aus einer Wahrscheinlichkeitsdichte  $p$ :

```
Algorithm generateParticle(p):
     $\chi = \emptyset;$ 
     $i = 0;$ 
    while  $i < M$  do
        generiere Zufallszahl  $x$  aus  $[a,b]$ ;
        generiere Zufallszahl  $q$  aus  $[0,c]$ ;
        if  $q < p(x)$  then
             $i = i+1;$ 
             $\chi = \chi \cup \{x\};$ 
        endif
    endwhile
return  $\chi;$ 
```

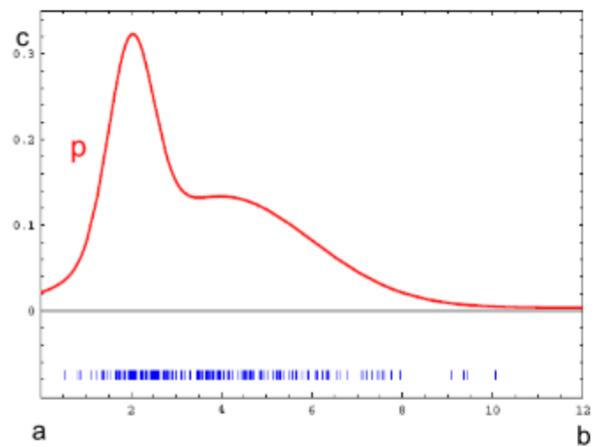


Figure 6.3: Partikelmengen

## 6.7 Kalman-Filter

### 6.7.1 Definition

- Zustandsschätzer für dynamische Systeme
- Spezielle Version eines Bayes-Filters
- Dient zur Fusion von zwei unterschiedlichen, stochastisch unabhängigen Informationssquellen

**Anwendung** fusion der Odometriedaten mit externen Messungen

### 6.7.2 Vorgehen

- $Bel(x_t)$  wird durch seinen Erwartungswert  $\mu$  sowie die Kovarianz  $\Sigma_t$  approximiert.
- Zu jedem Zeitpunkt wird eine **Zustandsschätzung** geliefert, die aus einer Schätzung des aktuellen Zustandes und aus einer Vorhersage des Nachfolgezustandes nach Ausführung einer Aktion besteht.
- In die **Zustandsschätzungen** werden unabhängige Sensormessungen integriert
- In der **Vorhersagephase** benutzt der Kalman Filter die Zustandsschätzung vom vorhergehenden Zeitschritt um Zustandsschätzung für den aktuellen Zeitschritt zu erzeugen
- In der **Update** oder **Korrekturphase** werden die Messinformationen des aktuellen Zeitschritts verwendet, um die Vorhersage zu verbessern.
- Das Fehler Modell der Schätzung soll optimal aktualisiert werden auf Basis vorhandener Informationen

### 6.7.3 Einschränkungen

- Fehlermodelle sind Gaußverteilungen
- Die Zustandsverteilung ist eine Gaußverteilung

## 6.8 Simultaneous Localization and Mapping

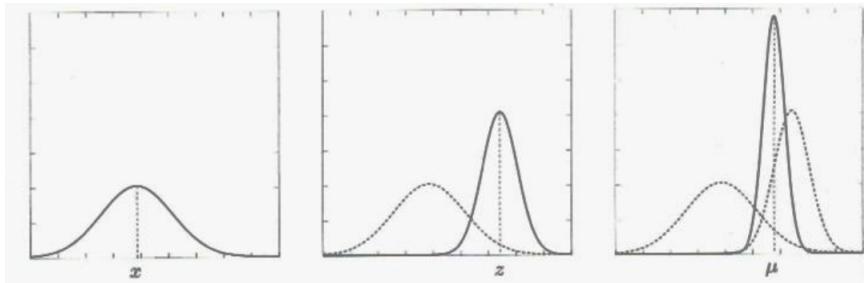


Figure 6.4: Kalman Filter

- **Links:** Unsicherheit im aktuellen Zustand  $x$
- **Mitte:** eine unabhängige Messung  $z$  liefert konkurrierende Informationen (*Mittelwert und Varianz*)
- **Rechts:** Fusion beider Daten liefert eine Mittelung, gewichtet mit der Sicherheit der Informationen, sowie reduzierte Varianz, d.h. eine größere Sicherheit in dem gefilterten Zustand

## 6.8 Simultaneous Localization and Mapping

### 6.8.1 Landmarkenbasiertes SLAM Problem

**SLAM** Simultaneous Localization and Mapping

- **Ausgangspunkt** Roboter exploriert eine unbekannte, statistische Umgebung
  - Roboter kennt seine Pose (Position und Orientierung) nicht genau
  - Es existiert keine Karte der Umgebung
- **Bekannt** sind Sensor- und Steuerdaten:  $d = u_1, z_1, u_2, z_2 \dots u_k, z_k$
- **Gesucht** Karte  $m$  mit  $M$  Landmarken:  $m = l_1, x, l_1, y, \dots, l_M, x, l_M, y$
- Weg des Roboters  $x_1, x_2, \dots x_k$

### Probabilistische Algorithmen

- Ungenauigkeiten in den Messdaten werden durch Wahrscheinlichkeitsverteilungen modelliert

## 6.8 Simultaneous Localization and Mapping

bekannt sind die **Roboter Bewegungsbefehle** (die Kontrolldaten, die Steuerkommandos  $u_t$ )

bekannt sind die **Beobachtungen**  $z_t$  der nahe gelegenen **Landmarken** bestehend aus Entfernung und Winkel

die Sensorik kann sowohl die Beobachtungsrichtung als auch die beobachtete Entfernung einer Landmarke zur Verfügung stellen

gesucht ist eine Schätzung der Karte der Merkmale, der Landmarkenpositionen, sowie der Pfad des Roboters, d.h. seine aktuelle und frühere Posen

### 6.8.2 Problemstellung

- Roboterpfad und Positionen der Landmarken in der Karte sind unbekannt
- Die Zuordnung von Messdaten zu Landmarken sind i.d. Regel unbekannt
- Roboter muss entscheiden, ob Messdaten einer bereits beobachteten Landmarke zugeordnet werden können oder einer noch nicht gesehenen Landmarke
- Problematik der Zuordnung wird durch Unsicherheit in der Roboterposition verstärkt

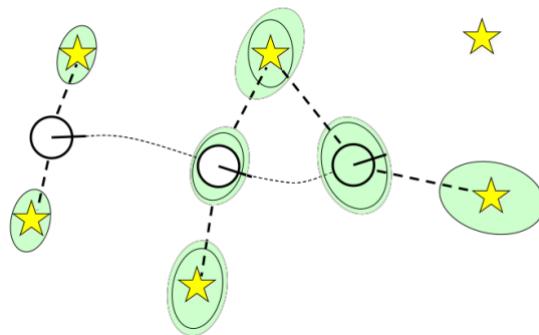


Figure 6.5

### 6.8.3 Funktionsweise

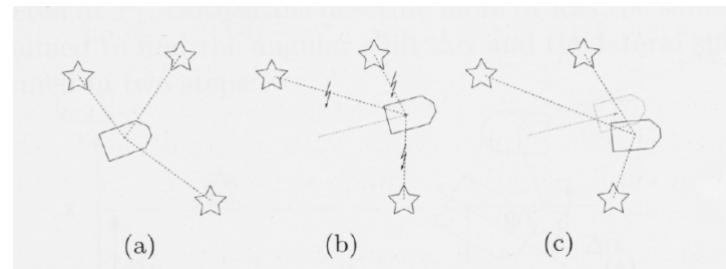


Figure 6.6: SLAM Darstellung

- (a) Roboter misst Distanzen zu den Landmarken
- (b) Roboter schätzt seine neue Position anhand von Odometriedaten; Odometrie-basierte Roboterpose kann zur Schätzung der neuen Distanzen zu den in (a) verwendeten Landmarken herangezogen werden
- Nach Vergleich zwischen Roboter und Landmarken kann der Roboter seine Position (c) korrigieren

#### 6.8.4 Hinzunahme neuer Landmarken

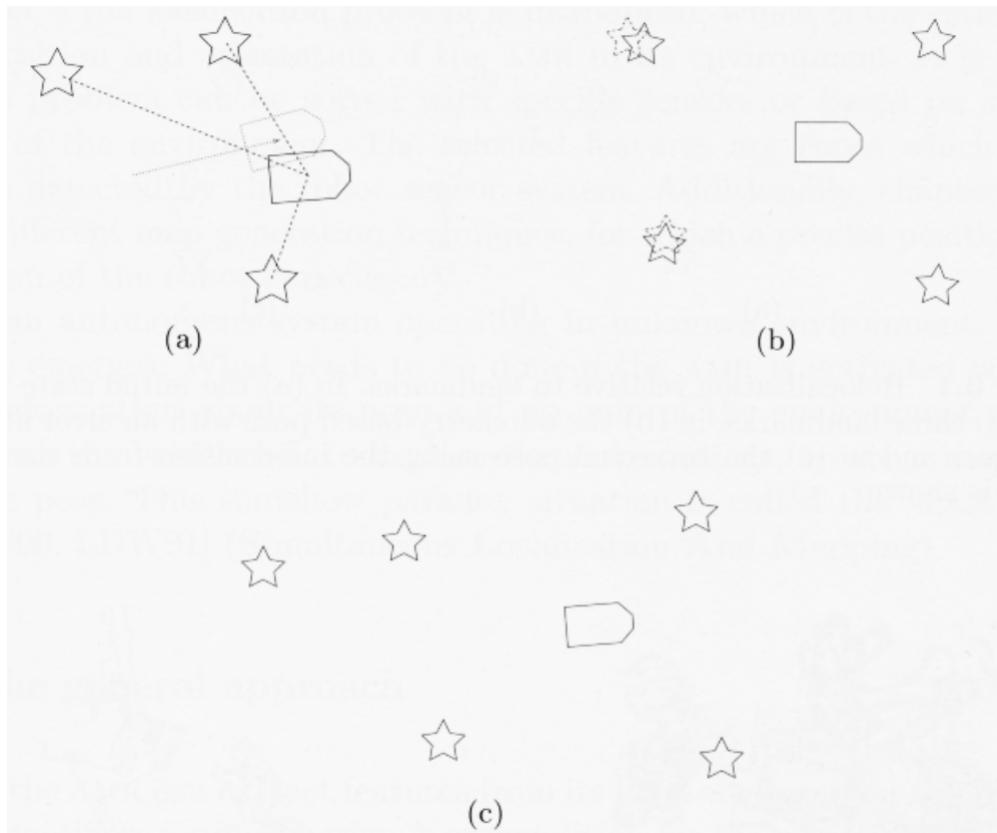


Figure 6.7

- (a) entspricht der Situation aus der vorhergehenden Folie.
- In (b) lokalisiert sich das Fahrzeug nach einer Bewegung erneut anhand zweier 'alter' Landmarken und der letzten lokalen Karte
- Führt aufgrund der Fehler zu einer ungenauen, globalen Roboterposition
- Die Position der neuen Landmarken wird relativ zu der vermeintlich bekannten, korrekten Position der alten Landmarken bestimmt
- Positionsannahme ist inkorrekt
- Verschiebung der Position der 'alten' Landmarken wird geschätzt und korrigiert sowie auf die Position der neuen Landmarken angewandt

### 6.8.5 Aufbau eines SLAM-Graphen

- Sämtliche Messvorgänge sind fehlerbehaftet, auch die Positionsbestimmung der Landmarken
- Die Unsicherheit wird in der folgenden Abbildung als Fehlerellipse dargestellt.
- Roboter schätzt die Landmarken **A** und **B**
- nach Bewegung des Roboters nimmt die Genauigkeit der Lokalisierung ab
- Die Unsicherheit der Positionsschätzung der Landmarken **C** und **D** steigt
- Der Roboter erkennt eine bereits zuvor gesehene Landmarke
- Eine Verknüpfung mit der früheren Information über die Landmarke reduziert die Unsicherheit bei der Positionsbestimmung und damit auch die Unsicherheit über die zugehörigen früheren Roboterpositionen

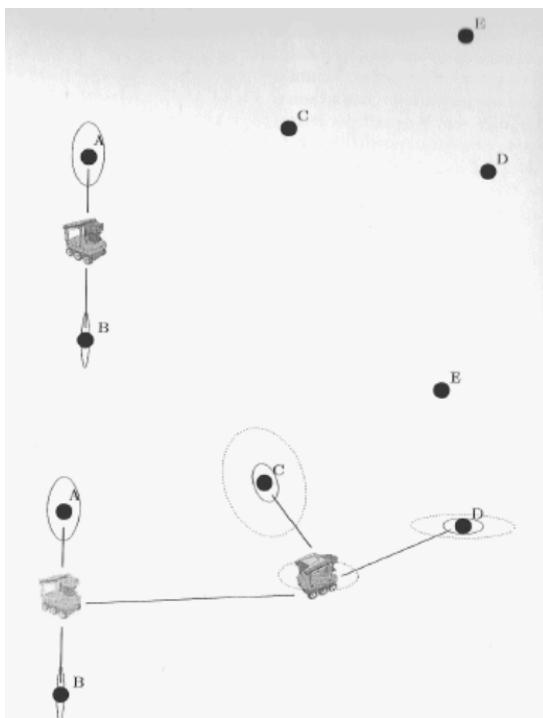


Figure 6.8

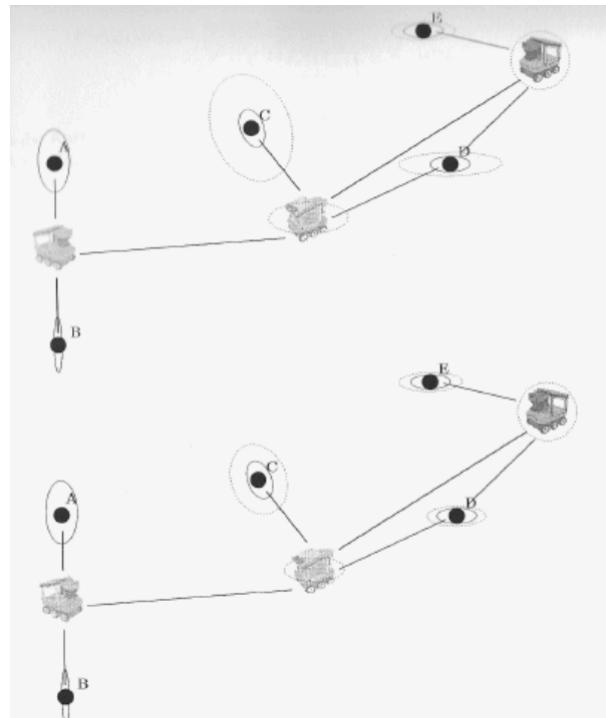


Figure 6.9

### 6.8.6 Varianten von SLAM

#### Vollständiges SLAM

## 6.8 Simultaneous Localization and Mapping

- Roboter schätzt eine Umgebungskarte  $m$
- Roboter schätzt seine aktuelle Pose  $x_t$  und **alle** zurückliegenden Posen  $x_{t-1}$  bis  $x_1$
- Grundlage sind die bisher wahrgenommenen Sensordaten  $z_1 : t$
- Sowie alle ausgeführten Aktionen  $u_1 : t-1$
- Es muss die Verteilung  $P(m, x_1 : t | z_1 : t, u_1 : t-1)$

### Inkrementelles Slam

- Roboter schätzt nur die Karte  $m$  sowie die aktuelle Position  $x_t$
- Es muss die Verteilung  $P(m, x_t | z_1 : t, u_1 : t-1)$  geschätzt werden

### 6.8.7 Bayesian Netzwerk für landmarkenbasiertes SLAM

- Die einzelnen Landmarken sind unabhängig
- Gegeben sind die Roboterposen

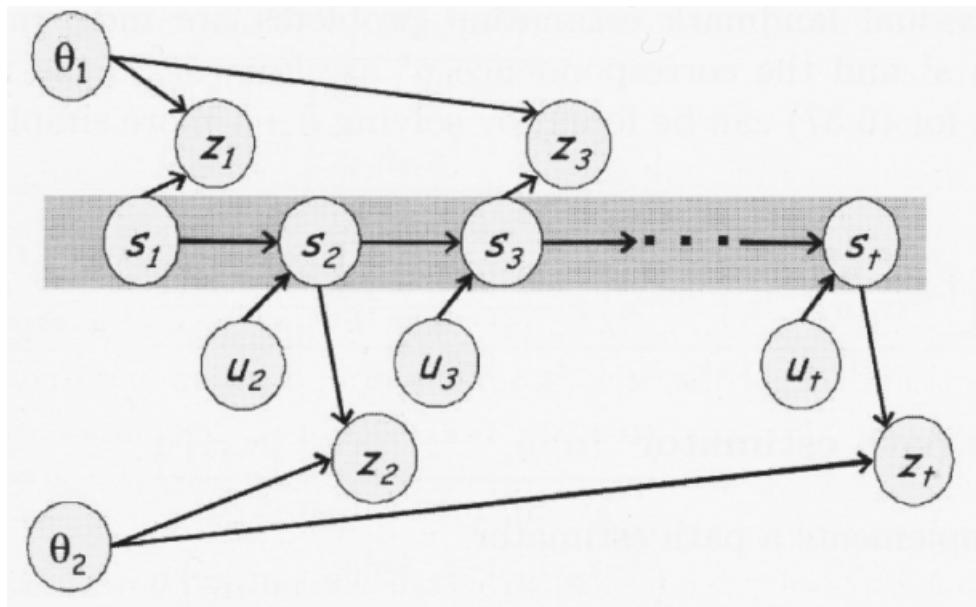


Figure 6.10: Bayes Netzwerk

Modell von Variablen und deren Abhängigkeiten als dynamisches Bayes-Netzwerk.

## 6.8 Simultaneous Localization and Mapping

- Kern des Modells bilden die

Zeitreihe der Roboterzustände  $s_1, s_2, \dots, s_t$

die Positionen der Landmarken  $\theta_k$

die Kontrollvariablen  $u_t$

und die gemessenen, beobachteten Landmarken Positionen  $z_t$

- Der Roboter bewegt sich von  $s_1$  nach  $s_t$  mit einer Folge Kontrolleingaben  $u_2, \dots, u_t$
- Der Roboterzustand  $s_t$  zum Zeitpunkt  $t$  ist lediglich vom Roboterzustand  $s_{t-1}$  zum vorhergehenden Zeitpunkt und dem ausgeführten Steuerkommando  $u_t$  des Roboters abhängig
- Zum Zeitpunkt  $t = 1$  beobachtet der Roboter die Landmarkenpositionen  $\theta_1$  mittels  $z_1$  zum Zeitpunkt  $t = 2$  beobachtet er  $\theta_2$  via  $z_2$  und zum Zeitpunkt  $t = 3$  wieder  $\theta_1$
- Die Beobachtung  $z_t$  ist abhängig von der globalen Position der Landmarke  $\theta_k$  und dem aktuellen Roboterzustand  $s_t$
- **FastSLAM** zerlegt das Problem
  - in die **Lokalisation** (Wissen über den vom Roboter zurückgelegten weg  $s_1, \dots, s_t$ )
  - und einer Sammlung von einzelnen **Landmarken-schätzungen**  $z_k$ , die von der geschätzter Roboterpose abhängen
- Zeitkomplexität von **FastSLAM** ist  $O(fM)$ 
  - $f$  konstanter Faktor
  - $M$  Anzahl der Landmarken

# 7 Schwarmrobotik und Evolutionäre Robotik

## 7.1 Schwärme und deren Verhalten in der Natur

**Schwarmdefinition** Der Begriff **Schwarm** bezeichnet einen Verband von fliegenden oder schwimmenden Lebewesen, der sich koordiniert bewegt. Im Unterschied zu anderen Gruppen zeigt er ein sogenanntes **Schwarmverhalten**

### 7.1.1 Computersimulation von Schwärmen - Algorithmus von Craig Reynolds

Die einzelnen Individuen agieren in Abhöngigkeit von der Position und der Geschwindigkeit der benachbarten Boids nach folgenden Regeln:

**Separation** Bewege dich weg sobald dir andere zu nahe kommen

**Alignment** Bewege dich in die gleiche Richtung wie deine Nachbarn

**Cohesion** Bewege dich zum Mittelpunkt der benachbarten Vögel

**Vorraussetzung** Reynolds setzte vorraus, dass **alle** Vögel innerhalb eines fixen gegebenen Radius interagieren. Die Nachbarschaft ist bei Reynolds charakterisiert durch einen Abstand vom Zentrum des Vogels und durch einen bestimmten Winkel ausgehend von der Flugrichtung. Tiere außerhalb dieser Nachbarschaft werden ignoriert.

## 7.2 Schwarmintelligenz

Unter **Schwarmintelligenz** versteht man Systeme bestehend aus vielen primitiven, mobilen Agenten, die:

- gemeinsam agieren
- miteinander kommunizieren können
- im Kollektiv ein komplexes Problem lösen
- ohne zentrale Steuerung sich selbst organisieren

**Kollektive Intelligenz** Die Individuen agieren ziemlich beschränkt, die Gesellschaften dagegen sind ungemein leistungsfähig. Geeignet zur **Lösung schwieriger Optimisierungsprobleme**

## 7.3 Multi Robot Systems

Einsatz von simplen Robotern, deren Handlungsmöglichkeiten und Wahrnehmungssysteme stark begrenzt sind.

### Vorteile

- **robust**
- **skalierbar**
- **flexibel**
- **Kosten** statt eines euren einzelnen Roboters, der eventuell nicht so leicht oder schnell zu ersetzen ist, werden billige Komponenten eingesetzt.
- **Verlässlichkeit** wenn ein einzelner Roboter oder Softwareagent ausfällt übernehmen andere Roboter dessen Aufgabe und fügen sich neu ins Kollektiv
- **Flexibilität** viele kleine kooperierende Roboter können bei sinnvoller Zusammenarbeit Probleme bewältigen, die ein großer Roboter alleine eventuell nicht bewältigen kann.

## 7.4 Ameisenalgorithmen

**Problem** Das Schwarmverhalten ist aufgrund des Einzelverhaltens nur schwer vorhersagbar.

### 7.4 Ameisenalgorithmen

#### 7.4.1 Optimaler Weg bei futtersbeschaffenden Ameisen

##### Funktionsweise

- Eine Ameise verlässt den Bau, das nest (N) und sucht Futter auf einem **zufälligen Weg**
- Es gibt mehrere Zweige zur Futterquelle
- Weg wird mit **Pheromon**, einer chemischen Substanz markiert.
- Findet die Ameise Futter, schleppt sie das Futter auf dem gleichen oder einem anderen Weg zurück, der Weg wird dabei ev. ein weiteres Mal markiert.
- Weitere Ameisen, die zur Futtersuche starten, **orientieren sich** bei der Futtersuche **an den Pheromonspuren**
- Ameisen folgen **bevorzugt**, aber nicht immer den markierten Wegen
- Auf langen Wegen ist die Ameisendichte wegen der größeren Entfernung geringer, das Pheromon verdunstet schneller.
- Wenn ein Ausreißer einen kürzeren Weg findet und einige andere Ameisen beginnen diesem Weg zu folgen, wird die Ameisendichte auf dem längeren Weg immer geringer und der kürzere Weg setzt sich durch

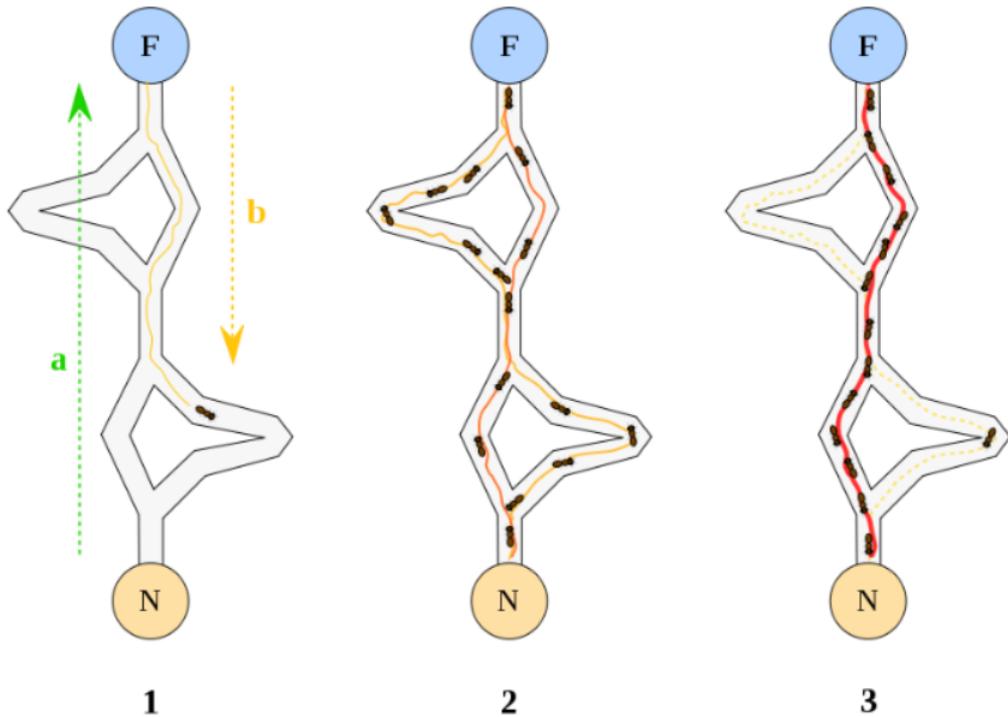


Figure 7.1: Darstellung des Ameisenalgorithmus Prinzips

### 7.4.2 Ant Colony Optimization Algorithm

- **Ant Colony Optimization(ACO)** ist der Überbegriff für Ameisen-basierende Algorithmen

#### Kategorien

- **Tourenplanung (Routing)**: ⇒ Travelling Salesman Problem
- **Zuordnung (Assignment)**: optimale Zuordnung von Personen oder Betriebsmitteln auf Stellen oder Aufgaben
- **Ablaufplanung (Scheduling)**: Verteilung von knappen Ressourcen auf Prozesse die zeitlich begrenzt sind
- **Teilmengen Problem (Subset)**: aus einer Menge von Objekten muss eine Teilmenge gefunden werden, damit eine vorgegebene Bedingung erfüllt und eine Zielfunktion optimiert wird.

## 7.4 Ameisenalgorithmen

### Eigenschaften

- optimaler Weg ist der **kürzeste Weg** zwischen zwei Punkten
- **globale Information:** Belegung mit künstlichen Pheromonen als zentrale Idee
- Wahrscheinlichkeits-gestützte, **lokale Entscheidungen** - Ameise erkennt unmittelbare Nachbarschaft

### Funktionsweise

1. Ameisen laufen entlang des Graphen
2. Eine Ameise erzeugt eine Lösung gemäß lokaler Information und Pheromon
3. Update beinhaltet neu aufgetragene Pheromone und Verdunstung bereits vorhandener Pheromone
4. Operationen, die globales Wissen voraussetzen und damit nicht von einzelnen Ameisen bewerkstelligt werden können
  - Diskretisierung der Zeit  $t$ : in einem Zeitschritt erzeugen alle Ameisen eine vollständige Lösung.
  - Eine **Pheromon-Matrix** enthält die Intensität der Pheromone  $T_{ij}(t)$  enthält die Intensität der Pheromone auf einer Kante vom Knoten  $i$  zum Knoten  $j$  im Graphen
  - Eine Matrix für lokale Informationen enthält die Sichtbarkeit der Stadt (d.h. die jeweils reziproke Distanz):  $n_{ij} = \frac{1}{d_{ij}}$

### 7.4.3 Traveling Salesman Problem

- Vorhanden: **vollständiger gerichteter Graph**
- Gesucht: **Rundtour durch alle Städte**

Ameisen laufen durch den Graphen, die Kolonie ermittelt den Optimalen Weg.

- Es erweist sich als vorteilhaft, für jede Ameise eine andere zufällig gewählte Stadt als Ausgangspunkt für die Tour zu nehmen

## 7.4 Ameisenalgorithmen

```

for  $t \leftarrow 1, \dots, t_{\max}$  do
    for each Ameise  $k = 1, \dots, m$  do
        Wählle Ausgangsstadt;
        for each unbesuchte Stadt  $i$  do
            Wählle Stadt zufällig gemäss  $p_{ij}^k$ ;
            Trage Pheromonspur auf Pfad auf;
        Verdampfe Pheromone;
    
```

Figure 7.2: Ameisenalgorithmus - Schritte

### Algorithmus - Schritte

#### Entscheidung für nächste Stadt

- Jede Ameise besitzt eine Liste mit gültiger Nachbarschaft  $N$
- Die Entscheidung in einem Knoten bzgl. der nächsten Stadt fällt gemäß folgender Formel:
$$p_{ij}^k = \begin{cases} \frac{[\tau_{ij}(t)]^\alpha \cdot [\eta_{ij}]^\beta}{\sum_{l \in J_i^k} [\tau_{il}(t)]^\alpha \cdot [\eta_{il}]^\beta} & \text{für } j \in J_i^k \\ 0 & \text{für } j \notin J_i^k \end{cases}$$
- $\alpha$  und  $\beta$  steuern das Verhältnis zwischen Anteil der Pheromone und lokaler Information
- für  $\alpha$  hat man den klassischen Greedy Ansatz

# **8 Locomotion**

## **8.1 Fortbewegungsarten**

- Fortbewegungsarten für Roboter sind oft durch die Natur inspiriert.
- Roboter mit Beinen benötigen in der Regel mehr Freiheitsgrade und sind mechanisch komplexer als Roboter auf Rädern.

## **8.2 Laufroboter**

### **8.2.1 Vorteile von Laufrobotern**

- Können auf unregelmäßigen Untergrund laufen
- Natürliche Fortbewegung
- Keine Umweltveränderung erforderlich

### **8.2.2 Nachteile von Laufrobotern**

- Komplizierte Mechanik
- Anspruchsvolle Steuerungssoftware
- Mehrere Freiheitsgrade pro Bein
- Vielzahl an Sensoren erforderlich
  - interne Sensoren wie Potentiometer, Inkrementalsensoren, ...
  - externe Sensoren wie Stoßdämpfer, Stereo-Kamera, Infrarot, Ultraschall, ...

### 8.2.3 Freiheitsgrade für Roboterbeine

- Um ein Bein bewegen zu können, sind mindestens zwei Freiheitsgrade notwendig
- Die meisten Laufroboter haben mehrgliedrige Beine mit mindestens drei Freiheitsgraden pro Bein

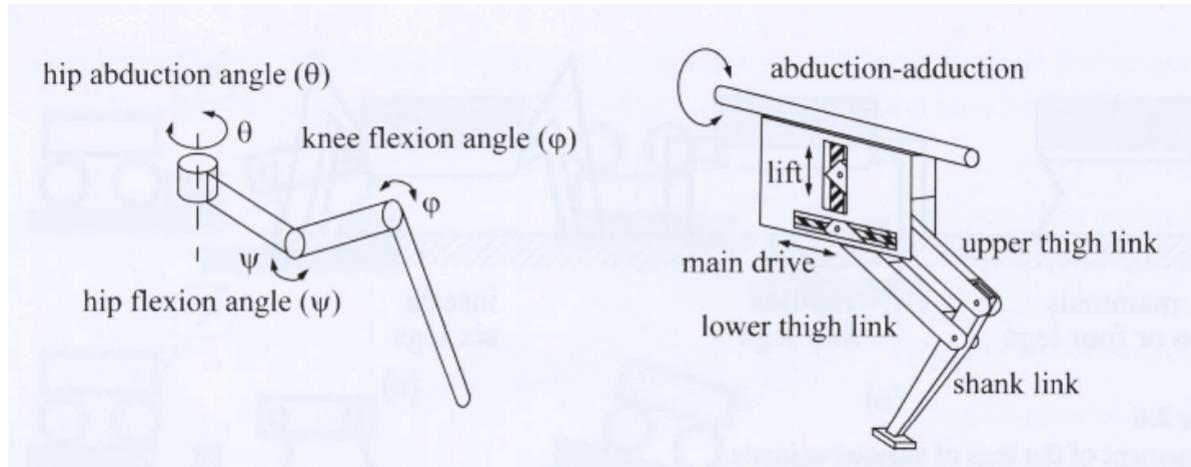


Figure 8.1: Freiheitsgrade für Roboterbeine

### 8.2.4 Freiheitsgrade für Zweibeiner

- Zweibeiner haben meist sechs Freiheitsgrade pro Bein
- Menschliches Bein hat 7 Freiheitsgrade
- Die Zahl der unterschiedlichen Gangarten hängt von der Zahl der Beine ab.
- Ein Zweibeiner (mit  $k = 2$ ) hat  $N = (2 \cdot k - 1)! = 6!$  unterschiedliche Gangarten

### 8.2.5 Laufverhalten

- Das Geh- und Laufverhalten kann in **statisch und dynamisch stabile Gangarten** eingeteilt werden
- Funktioniert nur für sehr langsame Bewegungen

## 8.2 Laufroboter

**Definition: Statisches stabiles Gehen** bedeutet, dass sich der Roboter zu jedem Zeitpunkt in einem statischen Körperschwerpunkt ist so über den Füßen, dass der Körper nicht fallen kann.

**Definition: Dynamisch stabiles Gehen** bezeichnet Laufbewegungen, mit weniger als drei Füßen in Kontakt mit dem Boden. Dynamisches Gehen arbeitet mit Körperschwingungen: der Körperschwerpunkt befindet sich die meiste Zeit außerhalb von der aufgespannten Gleichgewichtszone.

### 8.2.6 Statisch stabiles Gehen

- Statische Stabilitätsbedingung: der Masseschwerpunkt (*Center of Gravity*) ist immer über dem STützpolygon

**Stützpolygon** ist ein minimales Polygon, das alle Kontaktstellen des Roboters mit dem Boden enthält.

möglich für alle Beinanzahlen  $\geq$  zwei

nur langsame Bewegungen möglich

#### Dreifußgang

- Je drei Beine sind in der Stemmpphase und in der Schwingphase
- Verbindet man die drei Beine in der Stemmpphase ergibt sich ein Dreieck

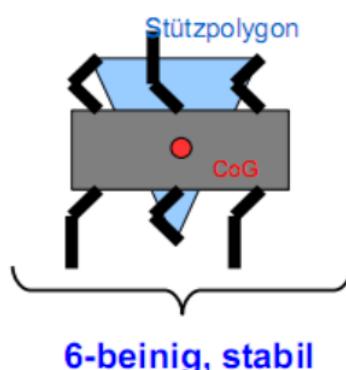


Figure 8.2

### 8.2.7 Zero Moment Point und Pseudo-Dynamisches Gehen

- Zero Moment Point (ZMP) ist der Punkt auf dem Boden, an dem die Kippmomente null werden
- ZMP dominiert seit 40 Jahren das zweibeinige Gehen
- Bewährt bei glatten Flächen
- Bei zweibeinigen Robotern wird das Stützpolygon ersetzt durch die konvexe Hülle der Bodenkontaktflächen
- **Nachteile des ZMP**

ZMP geregelter Gang kann nicht schneller sein als die Sensorik

ZMP erfordert die genaue Kenntnis der Massenverteilung im Roboter und alle Gelenkstellungen

### 8.2.8 Steuerungssoftware

#### Neuronale Netze

- Ähnlich zu biologischen Vorbildern
- Training durch Simulation

#### Mechatronik und Regelung

- Regelung von Gelenkwinkel und -Geschwindigkeiten
- Trajektorienplanung und -interpolation
- Explizite regelbasierte Laufplanung
- **Vorteil:** Nutzung gut bekannter mechatronischer Prinzipien
- Eigenschaften wie Stabilität sind gut bekannt
- Lernen einfacher Steuerungszusammenhänge im Gegensatz zu Neuronalen Netzen nicht notwendig

### 8.3 Radroboter

#### Verhaltensbasierte Steuerungen

- Modellierung von Basisverhalten durch Aufbau von Sensor/Motor-Verbindungen
- Zerlegung von komplexem Verhalten zu einer Vielzahl einfacher Ebenen mit zunehmend abstraktem Verhalten
- Verhalten können durch ein überlagertes Verhalten beeinflusst werden
- Mehrere Basisverhalten können zusammen zu einem völlig neuartigem Verhalten führen
- **Jedoch:** Schwierigkeiten bei der Realisierung komplexer Verhalten.

## 8.3 Radroboter

### 8.3.1 Stabilität von Radrobotern

- Natürliche Bewegungen wie Kriechen, Laufen, Springen oder Gehen technisch schwer zu imitieren.
- Mehrheit der mobilen Roboter auf Rädern oder Raupen unterwegs
- Alle Räder haben in der Regel Kontakt zum Untergrund
- für **statisch stabile Fahrzeuge** braucht man mindestens drei Räder:

Zwei angetriebene Räder auf einer Achse mit einem oder zwei passiv mitlaufenden Stützrädern, die sich frei drehen können

Steuerung erfolgt durch verschiedene Geschwindigkeit angetriebener Räder

kinematisches Zentrum oft in der Mitte des Fahrzeugs

- **dynamische Stabilität erfordert Bewegung**

## 8.4 Kinematik mobiler Radroboter

### 8.4.1 Holonomische Bewegung

Eine Bewegung heißt **holonomisch**, wenn das Objekt seine **Orientierung und seine Position unabhängig voneinander ändern** kann.

#### Pose System

- Position eines Objekts auf einer Ebene kann mittels zweier Koordinaten angegeben werden
- Die absolute Orientierung des Objektes wird mit einer dritten Koordinate angegeben, was zusammen ein Pose-System ergibt
- Koordinaten des Pose Systems  $\Rightarrow$  2 für die Position in x,y Ebene; 1 für die absolute Orientierung

### 8.4.2 Kinematik und Positionsveränderung für Zweiradantrieb

- **Voraussetzung:** kreisförmiger Roboter mit Zweiradantrieb, Bewegung ist nur in der Ebene möglich
- Position: Koordinaten  $x, y$ , Orientierung  $\alpha$
- Roboter misst zu diskreten Zeitpunkten  $t$  den mit dem linken bzw. mit dem rechten Rad zurückgelegten Weg
- $\Delta L$  und  $\Delta R$  werden von Radwegsensoren ermittelt
- Der Drehwinkel  $\Delta\alpha$  ist die Wegdifferenz des rechten und des linken Rades geteilt durch den Radabstand  $D$   

$$\Delta\alpha = \frac{\Delta R - \Delta L}{D}$$
- Die Wegstrecke ist der mittlere Weg  

$$\Delta s = \frac{\Delta L + \Delta R}{2}$$
- Positionsänderung bei Geradeausfahrt mit  $\Delta L = \Delta R$   

$$\Delta x = \Delta R * \cos(\alpha)$$
  

$$\Delta y = \Delta L * \sin(\alpha)$$

### 8.4.3 Fortbewegung bei Omnidirektionalem Antrieb

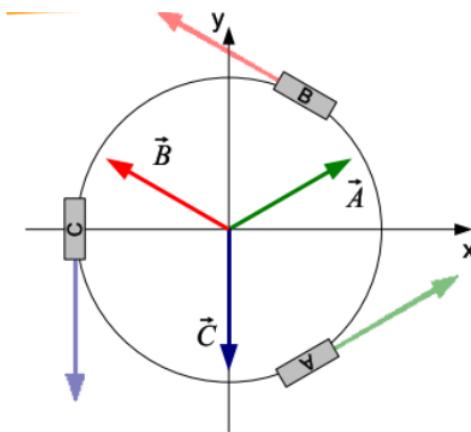


Figure 8.3: Einheitsvektoren

- **Einheitsvektoren** geben die Richtungen an, in denen die Omniwheels von den drei Motoren angetrieben werden.
- **Geschwindigkeitsvektoren** sind die Einheitsvektoren
- Raddrehmomente  $\alpha, \beta, \gamma$  proportional zur Winkelgeschwindigkeit des jeweiligen Rades
- **Bewegungsvektor**  $\vec{V} = \alpha \cdot \vec{A} + \beta \cdot \vec{B} + \gamma \cdot \vec{C}$

# 9 Industrierobotik

## 9.1 Industrieroboter

- **Roboterarm** mit Achsen, Gelenken und Antrieben
- Steuerung in einem **Steuerschrank** mit **Bedienerkonsole**
- **Handsteuergerät**

### 9.1.1 Einsatz

- In wohldefinierter Umgebung, definierte Hindernisse, bekannte Umwelt
- Größtes Einsatzgebiet in der Automobilindustrie und deren Zulieferern (*Schweißen, Lackieren, Beschichten ...*)

### 9.1.2 Trends

- Industrie 4.0, KI, IoT
- Human-Robot collaboration
- Mobile Roboter und einfachere Bedienung

## 9.2 Bauform und Komponenten

### Roboterarm

- Armelemente bzw. Glieder die über Bewegungsachsen miteinander verbunden sind.

### 9.3 Freiheitsgrade

- Ausgleichszylinder  $\Rightarrow$  Motoren werden nicht überlastet, geringere Kräfte sind nötig

#### Endeffektor, Hand

- Das Arbeitsorgan  $\Rightarrow$  Werkzeug
- Üblicherweise wird die Werkzeugspitze **Tool Center Point (TCP)** genannt

#### Fahrzeug

- optional
- meist bodengebunden
- ein bis drei Freiheitsgrade
- Bsp.: Verfahrschlitten

## 9.3 Freiheitsgrade

### 9.3.1 Definition

Der Freiheitsgrad (DOF) bezeichnet in der Physik die Anzahl der frei wählbaren, voneinander unabhängigen Parameter eines physikalischen Systems, die dessen Zustand eindeutig kennzeichnen.

- In der Mechanik drückt der DOF die Möglichkeit aus im Raum voneinander unabhängig Bewegungen auszuführen
- Anzahl der Freiheitsgrade drückt die translatorischen und rotatorischen Bewegungsmöglichkeiten eines Körpers aus
- Anzahl der Gelenkkachsen  $\neq$  Anzahl der Freiheitsgrade

## 9.4 Bewegungachsen

### 9.4.1 Rotatorisch

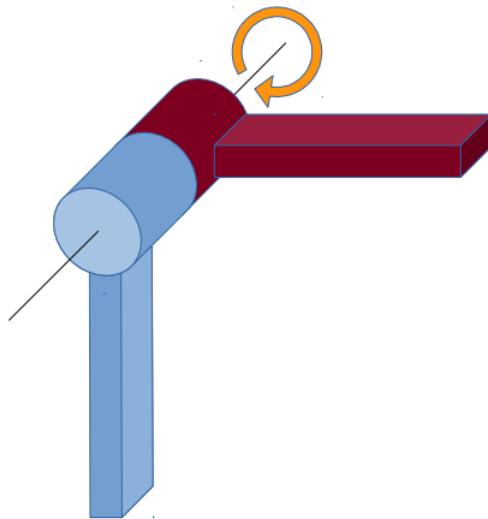


Figure 9.1: Rotatorische Achse

- Für Drehbewegungen
- Freiheitsgrad: 1

### 9.4.2 Translatorisch

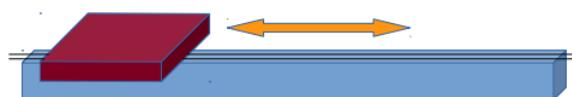


Figure 9.2: Translatorische Achse

- Für Schubbewegungen
- Freiheitsgrad: 1

## 9.4 Bewegungachsen

### Hauptachsen

- Zum Positionieren des Effektors im Raum
- Beeinflussen Position des TCP
- Rotatorisch oder Translatorisch

### Nebenachsen

- Kopf- oder Handachsen
- Rufen nur kleine Positionsänderungen hervor
- Orientierung des Werkzeugs
- Meist rotatorisch

#### 9.4.3 Rotationsgelenk

Die Drehachse bildet einen rechten Winkel mit den Achsen der beiden angeschlossenen Glieder.



Figure 9.3: Rotationsgelenk

#### 9.4.4 Torsionsgelenk

Die Drehachse verläuft parallel zu den Achsen der beiden Glieder.

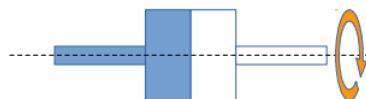


Figure 9.4: Torsionsgelenk

## 9.5 Arbeitsraum

### 9.4.5 Revolvergelenk

Das Eingangsglied verläuft parallel zur Drehachse, das Ausgangsglied steht im rechten Winkel zur Drehachse.

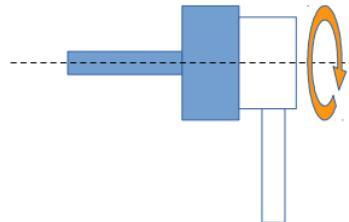


Figure 9.5: Revolvergelenk

### 9.4.6 Kugelgelenk

Besitzt 3 Freiheitsgrade, wobei die Beweglichkeit stark eingeschränkt ist. Arbeitsbereich der X- und Y-Achse wird durch die Konstruktion auf unter 180 deg limitiert. Die Einkerbung an der Vorderseite lässt an dieser Stelle einen 90 deg Winkel zu.



Figure 9.6: Kugelgelenk

## 9.5 Arbeitsraum

**Definition** Punkte im 3D-Raum, die von der Roboterhand angefahren werden können.

## 9.6 Grundtypen von Industrierobotern

### 9.6.1 Portalroboter

- Steife Struktur  $\Rightarrow$  sehr große Arbeitsräume möglich
- Sehr hohe Genaugkeit
- Einfache Steuerung in kartesischen Koordinaten

### 9.6.2 Horizontal-Knickarmroboter

- **SCARA:** Selective Compliance Assembly Robot Arm
- Aufbau: Ähnlich des menschlichen Arms, horizontaler Gelenkarmroboter
- In der Regel 4 Achsen und Freiheitsgrade  $f = 4$
- Hohe Steifigkeit in vertikaler Richtung
- Hohe Geschwindigkeiten möglich

### 9.6.3 Vertikal-Knickarmroboter

- Klassischer, universell einsetzbarer Industrieroboter
- 4-6 rotatorische Achsen und Freiheitsgrade
- Drei Hauptachsen und drei Nebenachsen

### 9.6.4 Parallele Roboter

- Bekannt von Flugsimulatoren, Nachbildung der Beschleunigung durch Kippen einer Plattform gegen den Erdbeschleunigungsvektor
- Geschlossene Führungsketten mit fest montierten Antrieben
- Paralleler Roboter, da die Antriebsachsen parallel auf den Endeffektor wirken

## 9.7 Effektoren

### Hexapod

- Hohe Stabilität aber geringe Geschwindigkeit
- Aus 6 Linearachsen aufgebaut

### Delta-Roboter

- Schnelle Handhabung
- Drei bis vier Gelenkachsen mit stationären Antrieben
- Evtl. Erweiterung mit einer 3-Achs Hand

### 9.6.5 Leichtbauroboter

- Typ. Massenverhältnis Industrieroboter Last/Eigenmasse: 1:10
- DLR Leichtbauroboter III: Last/Eigenmasse = 1:1

## 9.7 Effektoren

### 9.7.1 Endeffektoren

- Arbeitsorgan am Ende eines Roboterarms, mit dem direkt auf ein Werkstück eingewirkt werden kann.
- Angebracht an der entferntesten Stelle einer kinematischen Kette
- **Typen:**
  - Werkzeuge
  - Greifer
  - Prüfmittel
- Zustände der Effektoren werden mit Sensoren erfasst.

### 9.7.2 Greifersysteme

Ein Griff muss **stabil** sein und **kollisionsfrei** ausgeführt werden können. Objekt darf nicht im Greifer abgleiten oder sich verschieben.

#### Typen

- Mechanisch
- Vakuum
- Magnetisch

### 9.7.3 Greifplanung

Ein technischer Griff unterteilt sich in die Sequenzen:

- Herstellen des Kontakts zwischen Greifobjekt und Greifer
- Sichern des Haltens während der Bewegung in allen Richtungen
- Genaues Ablegen des Objekts in der Zielposition und in kürzester Zeit

### 9.7.4 Greifprinzipien

#### Formschlüssiger Griff

- Das Objekt liegt lose zwischen den Greifbacken
- Geringe Kräfte auf das Objekt
- Positionserhaltung durch passende Geometrie der Greiferbacken

#### Stoffschlüssiger Griff

- Zwischen Greifer und Objekt wirken Kräfte in Form von Klebstoffen oder Flüssigkeitsbrücken

### Kraftschlüssiger Griff

- Kontakt zwischen Greifer und Objekt durch Punkt- oder Flächenkräfte
- Reibkräfte, Vakuum oder Magnetkräfte
- Aneinander pressen, so dass die Reibungskräfte ein Verschieben der Bauteile gegeneinander verhindern

## 9.8 Antrieb

### 9.8.1 Antriebsarten

- Antrieb muss Kräfte und Momente durch das Gewicht der Roboterarme und der Objekte im Effektor kompensieren
- Antrieb besteht aus Motor, Getriebe und Wegmesssystem
- Drei Antriebsarten:
  - pneumatisch
  - hydraulisch
  - elektrisch

### 9.8.2 Sensor

Umwandeln einer mechanischen, physikalischen oder chemischen Größe in ein Signal. Gegenteil eines Aktors.

**Interne Sensoren** Erfassen interner Zustände des Roboters

- Weg- und Winkelmessung
- Geschwindigkeit
- Batteriespannung